MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 21. Mittwoch den 25. Januar 1843.

△ Die Avantageurs der Infanterie und Cavalerie.

Seit den gesteigerten Anforderungen der Prüfungs-Commissionen an die Avantageurs der Infanterie und Cavalerie hat manche fehlgeschlagene Prüfung großes Herzeleid über die ehrenwerthesten Familien gebracht, ohne daß sie sich die ganze Schuld dieses, sie betroffenen Unglücks beimessen können. — Die Sache ist fürs Allgemeine von großer Bedeutung, wenn nachgewiesen werden kann, daß das Unglück einer verfehlten Laufbahn und die lebenslängliche Schmach, welche sich aus wiederholt mißglückten Prüfungen, an das Individuum knüpft, — diesem nicht allein zur Last fällt.

In der neuesten Zeit ist mit Recht auch von den Offizieren der Infanterie und Cavalerie eine größere wissenschaftliche Bildung verlangt worden, obgleich ihr Dienstzweig mehr einer praktischen Ausbildung bedarf, die für das Leben mit den Soldaten, seine Behandlung, Leitung und Begeisterung Unterricht giebt, und worüber alle Bücher schweigen. — Indessen der Offizierstand muß sich aus den gebildetsten Ständen des Staates ergänzen, um in und mit diesen, die heiligsten Interessen der Nation vertreten und seine desfallsige Stellung in der höheren Gesellschaft auch behaupten zu können, wie es die Forderung der Zeit will. — Um sich darin sicher zu stellen, hat man nun von den Avantageurs der Infanterie und Cavalerie bei ihrem Eintritte in die Regimenter, ein Examen verlangt:

das aber von keiner wissenschaftlichen Anstalt im Staate unbedingt vorbereitet wird.

Das von denselben verlangte Wissen steht nicht über dem der Gymnasien und Realschulen, sondern neben demselben, ist daher einseitig Gedächtnißwissen und wird, wegen überall fehlender Grundlage, bald wieder vergessen.

Um sich daher ihrerseits ebenfalls sicher zu stellen, nehmen die Eltern ihre, fürs Militair sich bestimmenden Söhne schon mit dem 14ten Jahre aus jenen Anstalten, um sie dem enorm theuren Privatunterrichte zu übergeben, wodurch ein Wechsel des Unterrichts, bei mangelhafter Aufsicht und oft mangelndem Fleiße, die schlimmsten Folgen für Kenntnisse und Sitte, und somit das Durchfallen in den Prüfungen ganz natürlich herbeigeführt wird.

Würden die Bedingungen, zum Eintritt der Avantageurs für Infanterie und Cavalerie wissenschaftlich, etwa gleich denen an die Abiturienten gestellt, so würden die jungen Leute, die solche Prüfungen bestehen können, lieber der Civillaufbahn folgen, die ihnen weniger Zwang, Beschwerde, Anstrengung und Opfer abfordert, und — es entgingen dem Offizierstande tüchtige Kräfte. Werden sie wie jetzt kombinirt, daß sie kein Gymnasium unbedingt bis zum 17ten Jahre vorbereiten kann, sondern das Ganze des Unterrichts der Infanterie- und Cavalerie-Avantageurs ein zerrissenes, immer wieder wechselndes Wesen annimmt, so ist der Verlust gegen den Gewinn zu bedeutend, und das Opfer der unglücklichen Methode ist — der durchgefallene Aspirant.

Eine weitere Begründung der wissenschaftlichen Bildung in den Avantageurs für Infanterie und Cavalerie hat man den Divisionsschulen zugewiesen, und nur die zu den Prüfungen für Offiziere zuzulassen bestimmt, welche deren Anforderungen genügen. Doch mit einem, auf obige Art, stückweise zusammengelesenen Gedächtnißwissen, kann dem, in die Divisionsschule zur Fortsetzung der Studien verwiesenen Avantageur kaum etwas Schrecklicheres begegnen. — Ihm war bis dahin das Lernen nicht lieb, nicht zur Freude gemacht worden, hier mit Säbel, Sporen und Uniform angethan, wird es ihm zum Ekel, und er nimmt deshalb auch nur so viel davon in sich auf, als er, bei einigem Talent ohne besondere Anstrengung erfassen muß, um die Prüfungen zu bestehen, während der Talentlosere, nach jahrelanger Anstrengung, doch sein Ziel nicht erreicht. In diesen gehen oft recht tüchtige Soldatennaturen dem Institute verloren, während auch jene Glücklicheren, die schönste Zeit, zum Eingehen in den Geist der Offiziere, mit seinen Anforderungen an ihn für den Beruf, also jedenfalls viel Unersetzbares verloren ging. Es ist demnach auch hier der Verlust gegen den Gewinn zu überwiegend, und das Opfer der Divisionsschulen ist — das Militair-Institut und der entlassene Port-d'Epeefähnrich.

Wenn man hiernach die Methode, eine wissenschaftliche Bildung in dem Zuwachs der Offiziere der heutigen Zeit zu begründen, betrachtet, so scheint es, als wenn ihr das natürliche Fundament entrückt wurde, auf dem der Individualität des Avantageurs mehr genützt werden könnte. Wenn man nämlich erwägt: daß es vorzugsweise praktische, den ernsteren Studien nicht besonders geneigte Jünglinge sind, die sich dem Militairstande auf Avancement widmen; daß diese sogleich alle Lust zum Lernen verlieren, wenn sie in ihrem Unterricht gestört werden; daß ihr angeknüpfter Eifer dafür nie dem früheren abgebrochenen gleicht, daß diesen Eifer der Eintritt ins Regiment, die veränderte Umgebung, die selbstständigere Stellung, die freiere Bewegung in der Welt, ganz vernichten muß, und daß jede Zwangsmaßregel diesen Einfluß zu schwächen, die Sache noch, nach anderen Seiten hin, verschlimmert. Man bedenke, daß die Stände, die heute noch vorzugsweise ihre Söhne dem Militair zu Offizieren zuführen, durchdrungen sind von der Bildungsfähigkeit des praktischen Elements im Militair, durch das sie in den Geist des Offizier-Corps geführt, in ihm alles lernten, was sie als ruhmreiche und ehrenvolle Vertheidiger des Vaterlandes, auf dem Felde der Ehre zu zeigen, das Glück hatten. Die Söhne hörten von den Vätern, daß nur in den Regimentern unter den Augen der Offiziere und Cameraden, tüchtige, dienstbeflissene, umsichtige und tapfere Offiziere gebildet werden könnten, und daß noch nicht einen tüchtigen General oder Staabsoffizier sich eine Prüfungs-Commission zum Ruhme anrechnen könne. Der jugendliche Feuereifer war daher mehr für die praktischen Forderungen als für die der verschiedenen Schulen und Privatstunden angefacht, und indem die Empfänglichkeit für die praktische Richtung in den Jünglingen, durch die wiederholte Einsperrung in die Schulen, verlegt wurde, konnte auf die Befriedigung der Anforderung von diesen nie mit Bestimmtheit gerechnet werden. Bei naturgemäßerer Gewinnung der Aspiranten aber, könnte die Lust zur Schulbildung in denselben zu erfreulichen wissenschaftlichen Leistungen und damit zur Befriedigung der Anforderungen geführt werden, ohne weder den Beruf noch die Person zu gefährden.

1. Wenn der Aspirant auf den Gymnasien das lernen kann, wornach man ihn in den Prüfungen frägt. Vielleicht könnte es als ein hinreichend-wissenschaftliches Fundament für den praktischen Beruf eines Infanterie- und Cavalerie-Offiziers betrachtet werden, wenn der Aspirant ein strenggehaltenes, gutes Examen für Prima eines Gymnasiums macht. Hierdurch wäre die Anforderung der Zeit für Beruf, gesellige Stellung und wissenschaftliche Vervollkommung hinreichend gesichert, ohne sie durch eine zu frühe Emancipation oder Unterbrechung der Schulzeit und Schulgewöhnung zu gefährden.
2. Wenn man es dann aber auch mit der einen Prüfung bis zum Offizier genug sein läßt; daher die Divisions-Schulen auflöst; es jedem jungen Manne über 17 Jahre freistellt, sich zum Examen zu melden, wenn er sich dazu reif hält und seine Lehrer das bestätigen, hier mit dem Wahne vernichtet, als müßten die Avantageurs durchaus mit dem 17ten Jahre eingestellt werden, oder als könnten wissenschaftliche Prüfungen Ansprüche auf das Offizier-Patent begründen, während sie doch hier zu nichts anderem dienen sollen, als anzuzeigen, daß der Aspirant sich bereits auf der Bildungsstufe befinde, um den ganzen Umfang seines Berufes geistig umfassen und sich zu dessen Unternahme würdig machen zu können.
3. Wenn diese Würdigkeit in Geist, Charakter und Sitte, der einzige Leitsteru bei den Wahlen zum künftigen Offizier ist, der Eigenschaften besitzen muß, welche nur im Geiste des Offizier-Corps, in der Idee für alles Edle, Große und Erhabene reifen können; wofür die Empfänglichkeit in dem Aspiranten zu beurtheilen, dieser seinen künftigen Wächtern nicht entzogen werden darf, und worin mehr Sicherheit, für den Beruf stets würdige Subjekte zu wählen und mehr Bildungsfähigkeit für die Aspiranten in allen Anforderungen enthalten ist, als die Divisionsschulen je zu übernehmen und zu leisten vermögen.

Inland.

Berlin, 22. Jan. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs heute begangen. — Zu diesem Feste versammelten sich Vormitttags die in der Residenz anwesenden, seit dem 16. Januar v. J. ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen, so wie diejenigen, denen Se. Majestät der König aus Veranlassung der diesjährigen Krönungs- und Ordensfeier, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatten, auf dem Königlichen Schlosse. Die Letzteren empfingen von der Generalordenskommission, im Allerhöchsten Auftrage, die für sie bestimmten Dekorationen und wurden darauf von derselben, mit den zuerst erwähnten Ordensrittern und Ehrenzeicheninhabern, in den Rittersaal geführt. Das erste Mitglied, der Wirkliche Geheime Rath von Massow, verlas hier in Gegenwart des Prinzen von Preußen und der Königlichen Prinzen, Königlichen Hoheiten, so wie der dazu geladenen Ritter, die von Sr. Majestät vollzogene Liste der neuen Verleihungen. — Zu der religiösen Feier des Festes begaben Sich Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, so wie auch die hier anwesenden hohen fürstlichen Personen, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Ritter des Rothen Adlerordens erster Klasse und die von der Generalordenskommission geführten neuen Ritter und Inhaber nach der Schloßkapelle, wo der Bischof Dr. Eylert, unter Assistenz zweier Hof- und Domprediger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt abhielt. Nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt. — Se. Majestät der König verfügten Sich nach beendigtem Gottesdienst in die angränzenden Kammern, wo Allerhöchstdenenselben von dem Präses der General-Ordens-Kommission die seit dem vorjährigen und zu dem diesjährigen Ordensfeste ernannten Ordensritter und Inhaber von Ehrenzeichen vorgestellt wurden. Se. Majestät geruhten den ehrfurchtsvollen Dank derselben huldvoll entgegenzunehmen. — Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und die hohen fürstlichen Personen, welchen die Versammlung der Eingeladenen folgte, begaben sich hierauf zur Königlichen Tafel, welche in der Bildergallerie und im weißen Saale angeordnet war. In der Ersteren und den anstoßenden Zimmern nahmen 400 und im weißen Saale 250 Personen daran Theil. Nach aufgehobener Tafel verfügten Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin und Ihre Königlichen Hoheiten Sich mit den Anwesenden in den Rittersaal, wo die Versammlung späterhin von Sr. Majestät huldvoll entlassen wurde. — Allgemein sprachen sich die innig-

sten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und des Königlichen Hauses aus. — Folgendes ist das Verzeichniß der geschehenen Verleihungen:

1. Den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse (mit Eichenlaub) erhalten:

Graf v. Arnim, Staatsminister. Dr. Ehrenberg, Wirklicher Ober-Konsistorialrath und Ober-Hofprediger. v. Lindheim, Generalmajor und General-adjutant. v. Rochow, Landtags- und Hofmarschall. v. Savigny, Staatsminister. v. Selasinsky, Generalmajor, Direktor der Obermilitär-Examinations-Kommission.

(Ohne Eichenlaub):

v. Hülsen, Generalmajor a. D.

2. Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):

v. Arnauld, Generalmajor, Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade. v. Below, Generalmajor à la Suite. Brese, Oberst, Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion. v. Hänlein, Gesandter in Hamburg. v. Jenichen, Generalmajor, Inspekteur der Artillerie-Werkstätten. Dr. Karsten, Geheimer Ober-Bergrath zu Berlin. v. Lilljeström, Generalmajor, Kommandeur der 1. Landwehrbrigade. v. Olfers, Generaldirektor der Museen. v. Ribbentrop, Wirklicher Geheimer Kriegsrath und Intendant des 8. Armee-Corps. Schmedding, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath zu Berlin. Schulze, Geheimer Ober-Regierungsrath im Ministerium des Innern. v. Stosch, Generalmajor vom Kriegsministerium. Theremin, Wirklicher Ober-Konsistorialrath, Hof- und Domprediger. v. Voß, Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath zu Berlin. v. Zur Westen, Generalmajor, Kommandant von Kosel.

(Ohne Eichenlaub):

Hallwachs, Großherzoglich Hessischer Ministerialrath. Graf Lynar, Kammerherr, zu Lübbenau. Freiherr v. Puttlitz, Erblandmarschall der Kurmark, auf Wolfshagen.

3. Die Schleife zum Rothen Adlerorden dritter Klasse:

Dr. Grimm, Ober-Stabsarzt und Leibarzt Sr. Majestät des Königs. Dr. Schönlein, Geheimer Ober-Medizinalrath und Leibarzt Sr. Majestät des Königs. Graf von der Schulenburg-Trampe, Direktor der Kur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschaft und Generaldirektor der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt. Wach, Professor und Hofmaler zu Berlin. v. Waldow, Major a. D. und Landesdirektor. Dr. Weiß, ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin.

4. Den Rothen Adlerorden dritter Klasse (mit der Schleife):

Bollert, Feldprobst zu Berlin. Dr. Brüggemann, Geheimer Regierungsrath zu Berlin. v. Döring, Major vom Kriegsministerium. Dr. Eilers, Geheimer Regierungsrath zu Berlin. v. Foller, Oberstlieutenant vom 18. Landwehrregiment. Friedrich, Geheimer Hofrath und Direktor des Coursbüreaus. Goslich, Hofrath und Geheimer expedirender Sekretär zu Berlin. v. Griesheim, Major vom Kriegsministerium. v. Hahn, Oberstlieutenant, Chef des Generalstabes der Generalinspektion der Artillerie. Havenstein, Konsistorialregierungs- und Schulrath zu Frankfurt. Dr. Heffter, Geheimer Oberrevisionsrath und Professor zu Berlin. v. Herrmann, Major vom Kriegsministerium. Heusler, Oberbergrath und Bergamtsdirektor zu Siegen. Dr. Hoßbach, Konsistorialrath zu Berlin. Iffland, Major, aggr. dem 24. Infanterieregiment. Illaire, Geheimer Post- und Kammergerichtsrath zu Berlin. Kette, Geheimer Regierungsrath zu Berlin. Kroll, Geheimer Kriegsrath zu Berlin. Kuhlmeyer, Geheimer Ober-Tribunalsrath zu Berlin. v. Möller, Geheimer Ober-Justizrath zu Berlin. v. Oeynhausen, Geheimer Bergrath zu Berlin. O'Etzel, Oberst, aggregirt dem Generalstabe. v. Pachelbl-Gehag, Ober-Forstmeister zu Potsdam. Poppo, Gymnasialdirektor zu Frankfurt. Dr. Ranke, Professor und Historiograph des Preuß. Staats. Riemer, Geheimer Justiz- und Ober-Landesgerichtsrath zu Frankfurt. v. Rönne, Geheimer Legationsrath und Ministerresident bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Rolke, Geheimer Hofrath und Rendant der Schuldentilgungskasse. Freiherr v. Rosenberg, General-Landschaftsdirektor auf Klötzen in Preußen. v. Saldern, Geh. Ober-Finanzrath zu Berlin. v. Scheel II., Major, Ingenieur des Platzes Koblenz und Ehrenbreitstein. Schuberth, Major, Ingenieur des Platzes Köln. Dr. Schulz, Superintendent und erster Prediger an der Sophienkirche zu Berlin. v. Schwanfeld, Gutsbesitzer auf Kobelnik, Regierungsbezirk Posen. Spons, Geheimer Ober-Tribunalsrath zu Berlin. Stavenhagen, Oberst-Lieutenant, Chef des Generalstabes vom 5. Armee-Corps. Thürnagel, Ober-Bergrath und Bergamtsdirektor zu Tarnowitz. Tieck, Professor und Direktor der Skulpturen-Gallerie zu Berlin. v. Tschirschky, Landrath. Dr. Waagen, Direktor der Gemäldegallerie zu Berlin. v. Wedell, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath zu Berlin. Wehnert, Geheimer Regierungsrath zu Potsdam. Wichmann, Professor und Bildhauer zu Berlin. Zettwach, Geheimer Ober-Justizrath zu Berlin.

(Ohne Schleife):

Dr. Anastasy, Königl. Schwedischer Generalkonsul in Alexandrien. Bär, Kaiserl. Russischer Oberst, Adjutant des General-Gouverneurs von Kurland, Grafen von Pahlen. Graf Dönhoff, Schloßhauptmann von Königsberg und erster Kammerherr der Königin Majestät. Graf v. Garczynski, Kammerherr, auf Bentschen. Masui, Königl. Belgischer Eisenbahndirektor. v. Nyegaard, Königl. Dänischer Kapitain vom Regiment Sr. Majestät des Königs. Graf zu Solms-Sonnenwalde, Kammerherr. Wahlen, Großherzoglich Luxemburgischer Direktor u. Chef der Postverwaltung.

5. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Alsen, Gutsbesitzer zu Dröwshof. Arnold, Oberst-Lieutenant von der 8ten Artillerie-Brigade. Dr. August, Gymnasial-Direktor zu Berlin. Bachmann, Prediger zu Berlin. Dr. Bardeleben, Justizrath u. Justiz-Kommissarius zu Francfurt. Baumeister, Geheimer Justizrath zu Berlin. Dr. Becker, ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin. Graf Albr. v. Bernstorff, Kammerherr und Legationsrath zu Berlin. Berring, Regierungs- und Wasserbau-Rath zu Potsdam. Beyer, Regiments-Arzt beim 4ten Husaren-Regiment. Bielefeld, Kommerzien-Rath zu Posen. Böttge, erster Geh. Registrator im Post-Departement zu Berlin. Bövenroth, Superintendent zu Fehrbellin. Bernhard Boisserée, Stadtrath in Köln. Borlatti, Steuer-Empfänger zu Lechenich, Regierungs-Bezirk Köln. Brese, Geheimer Hofrath zu Berlin. Brinkmann, Domherr und erzbischöflicher Delegat zu Berlin. van der Bruch, Stadtrath zu Aachen. v. Brun, Oberst, Kommandeur des 5ten Infanterie-Regiments. Brunkow, Geheimer Hofrath zu Berlin. Brunner, Bürgermeister zu Kyritz. Buchrucker, Bataillons-Arzt beim 22sten Infanterie-Regiment. Büchsel, Superintendent zu Brüssow, Regierungsbezirk Potsdam. Burchardt, Hauptmann von der Garde-Pionier-Abtheilung. Chorus, Major, aggregirt dem Generalstabe. Dr. Couard, Prediger zu Berlin. Cubelius, Rechnungsrath und Ober-Buchhalter zu Berlin. Deichmann, Kommerzienrath zu Köln. Ebeling, Land- und Stadtgerichts-Direktor zu Krossen. Eggebrecht, Bürgermeister zu Perleberg. Elsner, Hauptmann von der 2ten Ingenieur-Inspektion. Eykholt, Königl. Belgischer General-Sekretär und Kontroleur. Frentzel, Kammergerichts-Rath zu Berlin. Frese, Geheimer Registrator im Finanz-Ministerium. L. Gärtner, Stadtrath und Kaufmann zu Berlin. Geiling, Rechnungsrath zu Berlin. Geipel, Hauptmann von der 1sten Garde-Invaliden-Kompagnie. Gelpcke, Geh. Ober-Tribunalsrath zu Berlin. Genserich, Hofrath und erster Rendant der Haupt-Seehandlungs-Kasse. Grack, Rechnungsrath zu Berlin. v. Grassow, Premier-Lieutenant a. D., Ober-Salz-Inspektor zu Elbing. Hausding, Domainen-Rentmeister zu Sorau. Henning, Geheimer Finanzrath zu Berlin. Hensel, Professor und Hofmaler zu Berlin. Hetzel, Prediger zu Berlin. Hillmann, Kaufmann zu Berlin. Hoffmann, Kreis-Deputirter auf Markendorf, Kreis Jüterbogk-Luckenwalde. Dr. Homeyer, ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin. Jacobs, Stadtrath und Zuckersiederei-Besitzer zu Potsdam. Juncker, Hauptmann a. D., Bürgermeister zu Bernau. v. Kalckreuth, Oberst-Lieutenant, Kommandeur des 3ten Kürassier Regiments. Klemm, Rechnungsrath und Haupt-Kontroleur der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse. Knerk, Rechnungsrath und Geheimer Kalkulator zu Berlin. v. Koch, Oberst, Kommandeur des 23sten Inf.-Reg. Köhn von Jaski, Landrath zu Osterode in Preußen. Köhne, Archiv-Rath zu Berlin. v. Korff, Oberst, Kommandeur des 9ten Infanterie-Regiments. Korn, Kattundruckerei-Besitzer und Armen-Kommissions-Vorsteher zu Berlin. Kretschmer, Hauptmann und Platz-Major in Schweidnitz. Krey Hauptmann vom 25sten Landwehr-Regiment. v. Kröcher, Landrath auf Lohme in der Ostpriegnitz. Kumpfert, Bataillons-Arzt vom 21sten Landwehr-Regiment. Dr. Lachmann, ordentl. Professor an der Universität zu Berlin. v. Lattorff, Rechnungsrath zu Berlin. Laudien, Premier-Lieutenant im 3ten Landwehr-Regiment. Lembke, Regiments-Arzt im 34sten Infanterie-Regiment. Leo, Oberst-Lieutenant in der 7ten Artillerie-Brigade. Liesegang, Superintendent zu Perleberg. Dr. Lisco, Prediger zu Berlin. Löffler, Schul-Rektor zu Potsdam. Löschbrand, Prinzlicher Domainenkammer-Rath zu Berlin. v. Löschebrandt, Landrath auf Selchow, Kreis Beeskow-Storkow. Lüdke, Hof-Chirurgus zu Berlin. v. Maliszewski, Oberst vom Kriegs-Ministerium. Matthias, Ober-Post-Kommissarius zu Berlin. May, Fabriken-Kommissions-Rath zu Berlin. Meese, Hauptmann im Landwehr-Bataillon 39sten Infanterie-Regiments. Mertisch, Hauptmann im 29sten Landwehr-Regiment. Dr. Metzig, Bataillons-Arzt beim 19ten Landwehr-Regiment. Meuß, Ober-Regierungs-Rath zu Frankfurt. Müller, Landjäger und Oberförster zu Köpnick. Müller, Stallmeister zu Potsdam. Natan, Geheimer Finanzrath in Berlin. Naumann, Ober-Regierungs-Rath zu Frankfurt. Nötel, Ober-Appellationsgerichts-Rath und Land- und Stadtgerichts-Direktor zu Frankfurt. v. Olberg, Major vom Generalstabe. v. Pallandt, Oberst-Lieutenant, Kommandeur des 1sten Ulanen-Regiments. Pasch, Hauptmann im 29sten Landwehr-Regiment. Polenz, Kriegsrath und Geheimer expedirender Sekretär zu Berlin. Poll, Hofrath und Geheimer Kanzlei-Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. v. Raumer, Geheimer Regierungs-Rath zu Berlin. Rehberg, Kriegsrath u. Geheimer expedirender Sekretär zu Berlin. Dr. Rehfeld, Hofrath und Physikus des Prenzlauer Kreises. v. Reitzenstein, Hauptmann in der 1sten Ingenieur-Inspektion. Reuter, Regierungsrath und Vereins-Bevollmächtigter der Zoll-Administration zu München. Rieck sen., Stallmeister zu Potsdam. v. Röhl, Major und Adjutant der General-Inspektion der Artillerie. v. Röhl, Hauptmann und Artillerie-Offizier des Platzes Köln. v. Rohr, Bergrath zu Berlin. v. Rosenberg, Major im 1sten Garde-Landw.-Regiment. Rumschöttel, Hauptmann im 30sten Landwehr-Regiment. Ryll, Geheimer Justizrath und General-Landschafts-Syndikus zu Posen. v. Saldern-Plattenburg, Landrath. Schäffer, Hauptmann im 30sten Landw.-Regiment. Schauer, Stadtrath und Kaufmann zu Berlin. Schimmelfennig, Rechnungs-Rath zu Berlin. v. Schmeling, Hauptmann in der 3ten Ingenieur-Inspektion. Schmidt I., Major vom Generalstabe. Schmidt, Hauptmann a. D., Oberförster zu Lehnin. Schmidt, prinzlicher Domainen-Kammerrath zu Berlin. Schmieden, Kriegsrath und Geheimer expedirender Sekretär zu Berlin. v. Schöler, Major und Adjutant beim General-Kommando des 4ten Armee-Corps. v. Schönfeld, Oberforstmeister zu Frankfurt. Schrötter, Major im 8ten Landwehr-Regim. v. Schuckmann, Oberst, Kommandeur des 7ten Infanterie-Regiments. Graf v. Schwerin, Geheimer Justiz- und Kammergerichts-Rath zu Berlin. Siebicke, Hofrath und Geheimer Kanzlei-Direktor zu Berlin. Dr. Sohr, Kammergerichts-Rath zu Berlin. Sontheim, Hauptmann im Ingenieur-Corps. Splittgerber, Konsul zu Amsterdam. Stägemann, Vice-Konsul zu Hamburg. Stämmler, Steuerrath zu Zossen. Dr. Steffens, Geheimer Regierungs-Rath und Prof. zu Berlin. Steinhausen, Stadtgerichts-Rath zu Potsdam. Stibs, Stadtverordneter und Rentier zu Berlin. Süßenguth, Land- und Stadt-Gerichts-Direktor zu Lübben. Sydow, Hof- und Garnison-Prediger zu Potsdam. v. Tettau, Regierungsrath zu Liegnitz. Thiem, Geheimer Ober-Tribunals-Rath zu Berlin. Tollin, Justizrath und Justiz-Kommissarius zu Potsdam. Treptow, Premier-Lieutenant der 2ten Garde-Invaliden-Kompagnie und Feldwebel-Lieutenant der Garde-Unteroffizier-Kompagnie. v. Treskow, Oberst-Lieutenant, Kommandeur des 1sten Kürassier-Regiments. Treu, Kaufmann zu Berlin. Uhden, Sekonde-Lieut. im 3ten Ulanen-Regiment. Wachs, Amtmann zu Neu-Zauche. Wahlländer, Hofrath und Leib-Zahnarzt. Wetzel, Rechnungs-Rath zu Berlin. Wiese, Rechnungsrath und Geheimer Kalkulator zu Berlin. Wittich, Oberst-Lieutenant und Direktor der Artillerie- und Ingenieur-Schule. Witig, Ober-Post-Kommissar und Stadtpost-Expeditions-Vorsteher zu Berlin. Dr. Zeune, Direktor des Blinden-Instituts zu Berlin.

6. Den St. Johanniter-Orden:

v. Arnim, Hauptmann a. D., auf Petznick. v. Diringshofen, Kreis-Deputirter auf Passow, Kreis Angermünde. v. Glinka, Kaiserl. Russischer Rittmeister. v. Larisch, Hauptmann zu Kümmeritz, Kreis Luckau. v. Lochow, Kreis-Deputirter auf Petkus, Kreis Jüterbogk-Luckenwalde. Frhr. v. Nordeck, auf Hemmerich bei Bonn. Graf v. Rödern, Oberst a. D., vormals im 21sten Infanterie-Regiment. Graf zu Solms-Laubach, Major und Flügel-Adjutant. v. Viereck, Kammerherr zu Dudingshausen bei Güstrow in Mecklenburg-Schwerin.

7. Das Allgemeine Ehrenzeichen:

Ackermann, Unteroffizier im 33. Infanterie-Regiment. Barkowski, Gendarm zu Berlinchen. Behrens, Heegemeister im Forstrevier Neuholland. Berein, Erbzins-Gutsbesitzer auf Luisenruh, Kreis Kottbus. Coßmann, Gendarm zu Berlin. Dürrholz, Unteroffizier in der 1. Artillerie-Brigade. Erdmann, Unteroffizier im 33. Infanterie-Regiment. Erdmann, Bauerguts-besitzer zu Zechlin. Feist, Wachtmeister im 8. Ulanen-Regiment. Gellert, Musikmeister im 1. Infanterie-Regiment. Gottlob, Ober-Feuerwerker in der Feuerwerks-Abtheilung. Gottschu, Polizei-Sergeant zu Berlin. Gruhlke, Kastellan und Botenmeister zu Berlin. Hoppe, Unteroffizier im 25. Infanterie-Regiment. H. Horst, Deichgeschworner zu Roßgarten, im Kulmer Stadtgebiet. Huth, erster Wachtmeister vom Armee-Gendarmerie-Kommando des 4. Armee-Corps. Jänisch, Gendarm zu Kottbus. Kliszewski, Unteroffizier im 7. Husaren-Regiment. Knörle, Eskadrons-Chirurgus im 1. Dragoner-Regiment. Köhne, Ortsvorsteher zu

Lemsdorf. Krause, Portier im Seehandlungshause zu Berlin. Kurtzel, Wachtmeister im 25. Landwehr-Regiment. Meyer, Feldwebel im 25. Landwehr-Regiment. Nerlich, Stabshautboist im 6. Infanterie-Regiment. Pawlowitz, Feldwebel im 34. Infanterie-Regiment. Schickau, Feldwebel im 7. Landwehr-Regiment. Schindler, Erblehn- und Gerichtsschulze zu Jänickendorf. Schmidt, Kreisbote zu Soldin. Schönbach, Kreis-Chirurgus zu Sonnenwalde, Reg.-Bez. Frankfurt. Sotteck, Wachtmeister in der 1. Artillerie-Brigade. Stange, Garnison-Küster zu Koblenz. Tesmer, Unteroffizier in der 1. Artillerie-Brigade. Theile, Wachtmeister im 25. Landwehr-Regiment. Theisen, Feldwebel in der 3. Schützen-Abtheilung. Völker, Sergeant im 8. combinirten Reserve-Bataillon. Wilcke, Unteroffizier im 3. comb. Reserve-Bataillon. Wirths, Compagnie-Chirurgus im 3. Infanterie-Reg. Zappe, Feldwebel im 25. Infanterie-Regiment.

Dem Fabrik-Unternehmer Samuel Dobbs zu Hörde, im Regierungsbezirk Arnsberg, ist unter dem 31. Dezember 1842 ein Einführungs-Patent auf eine, in ihrer ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erachtete, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene sechsfarbige Block-Druckmaschine für verschiedene Stoffe, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile derselben zu behindern, auf vier Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amts, Generalmajor Fürst zu Carolath-Beuthen, und der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, von Freienwalde.

Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält eine Verordnung vom 9. Dez. v. J., welche die auf die Verletzung der Schonzeit des Wildes gesetzten Strafen bedeutend ermäßigt und dieselben für den ganzen Umfang der Monarchie, bis zum Erscheinen der bereits vorbereiteten allgemeinen Forst- und Jagdpolizei-Ordnung, einstweilen regulirt. Die härtesten Strafen in dieser Beziehung enthielt die Mast- und Jagd-Ordnung für das Herzogthum Magdeburg und das Fürstenthum Halberstadt vom 3. Oktober 1743. Der § 1, Tit. 32 derselben ordnete die strenge Innehaltung der vorgeschriebenen, in der Regel vom 1. März bis zum 24. August jedes Jahres dauernden, Schonzeit an, und setzte auf die Verletzung derselben die nämlichen Strafen, womit sie im Tit. 33 das zur Ungebühr und widerrechtlich erfolgte Schießen oder Fangen des Wildpretts verpönte. Die Strafe bestand in einer für die verschiedenen Wildgattungen verschiedenartig, bald höher, bald geringer abgemessenen Geldbuße, und zwar: für einen Hirsch 500 Rthlr., für ein Stück Wild 400 Rthlr., für ein Wildkalb 200 Rthlr., für ein Reh 100 Rthlr., für ein stark Schwein (Keiler) 500 Rthlr., für eine Bache 400 Rthlr., für einen Frischling 200 Rthlr., für einen Haasen 50 Rthlr., für ein Rebhuhn 150 Rthlr. und anderen, für die übrigen Wildarten besonders bestimmten, hier nicht weiter aufzuführenden Strafen. Die Unverhältnißmäßigkeit dieser hohen Strafen ward durch die Verordnung vom 18. Mai 1839 (Gesetzsammlung für 1839, Seite 216 — 217) abgeholfen. Mit dem Fortschreiten der Agrikultur, mit der von Jahr zu Jahr zugenommenen Wichtigkeit dieses Erwerbs- und Industriezweiges für die Staats- und National-Oekonomie haben sich die Ansichten über die Conservation der früheren beträchtlichen Hochwild-Bestände nothwendig ändern müssen. Dieserhalb bedrohen denn auch die später ergangenen Provinzial-Forst-Ordnungen, z. B. für Schlesien vom 19. April 1756 und vom 8. September 1777, für Ostpreußen und Litthauen vom 3. Dezember 1775, für Pommern vom 24. Dezember 1777 und für Westpreußen und den Netz-Distrikt vom 8. Oktober 1805, das Jagen in den geschlossenen Zeiten mit erheblich gelindernden Strafen als die früheren Provinzial-Forst-Ordnungen, und namentlich als die Holz-, Mast- und Jagd-Ordnung für das Herzogthum Magdeburg und Halberstadt. Insbesondere enthält die neueste aller Provinzial-Forst-Ordnungen für Westpreußen und den Netz-Distrikt vom 8. Oktober 1805 mildere Strafen. Aber auch diese stellten sich als unangemessen dar, zumal nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 16. Februar 1828 für das Schwarzwild gar keine Schonzeit mehr bestehen, diese Wildgattung vielmehr wegen ihrer vorzugsweisen Schädlichkeit hinsichts der Feldkultur ganz ausgerottet werden soll. Unter Berücksichtigung dieser Umstände ist in der entworfenen allgemeinen Jagd- und Forst-Polizei-Ordnung die Bestimmung in Vorschlag gebracht worden, daß währen der Setz- und Brutzeit (Schonzeit) von keinem Jagdberechtigten Wildprett, mit Ausnahme des Schwarzwildes, erlegt werden dürfe; Verletzungen dieser Schonzeit aber nach Masgabe des Werthes des erlegten Wildes mit einer Geldbuße von 2 bis 20 Rthlr., welcher im Fall des Unvermögens eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zu substituiren, geahndet werden sollen. Diese Strafe ist einerseits empfindlich genug, um den Jagdberechtigten von der absichtlichen böswilligen Verletzung der Schonzeit abzuhalten, andrerseits aber auch nicht von der Beträchtlichkeit, daß der Jagdberechtigte, welcher mehrere Stücke erlegt hat, durch Einforderung der Strafe in seinen Vermögens-Umständen, wegen eines Vergehens zurückkommen könnte, welches gegenwärtig als weniger erheblich zu erachten ist. Da nun die Publikation der allgemeinen Forst- und Jagd-Polizei-Ordnung zur Zeit noch nicht erfolgen kann, so erschien es angemessen, durch eine einstweilige Verordnung die auf die Verletzung der Schonzeit gesetzten, nicht mehr entsprechenden Strafen im Bereiche der ganzen Monarchie aufzuheben, weil in allen Landestheilen die auf die Verletzung der Schonzeit gesetzten Strafen höher waren, als die jetzigen Kultur-Verhältnisse und die veränderte allgemeine Strafgesetzgebung solches rechtfertigen. Diese Aufhebung ist durch das vorliegende Gesetz erfolgt. Das materielle Recht, und insbesondere das Strafrecht, sollte im ganzen Lande möglichst dasselbe sein! Nur provinzielle Eigenthümlichkeiten können eine Verschiedenheit desselben rechtfertigen. Dergleichen Eigenthümlichkeiten liegen hier aber nicht vor. Wildprett giebt es im ganzen Lande. So lange polzeiliche Maßregeln zum Schutze für dieselben nöihig sind, muß daher auch die Strafe der Uebertretung dieselbe sein.

---

*Berlin, 22. Jan. In den heutigen Vormittagsstunden sah man Hunderte von stattlichen Karossen nach dem Königlichen Schlosse fahren, wo das Ordensfest um 12 Uhr feierlichst abgehalten wurde. — Das neue Gesetz, betreffend die Anstellung der Direktoren und Lehrer der Gymnasien ꝛc., scheint auf die Betheiligten keinen angenehmen Eindruck gemacht zu haben. — Der an alle hiesige Geistliche ergangenen Aufforderung zur Abhaltung eines Gottesdiensten am Tage der Jahrestagsfeier des Einzuges des evangelischen Bischofs Alexander in Jerusalem, sind nur sehr wenige unserer Prediger nachgekommen. Am Schlusse der theilweise stattgefundenen Feier, wurde eine Kirchenkollekte zum Besten des Bisthums Jerusalem veranstaltet, die bedeutende Summen eingebracht haben soll, da viele vornehme Personen zugegen waren. — In der gestrigen Vorlesung unseres wissenschaftlichen Vereins unterhielt Prof. Twesten die zahlreich versammelten Herren und Damen mit der Geschichte des Reformators Flacius Illyricus, der von 1520 — 75 in fortwährender Unruhe lebte. Allgemein zu ergötzen schien die vom Herrn Twesten gemachte Notiz, daß Flacius zwei Ehen eingegangen wäre, in deren erster ihm 12 und in deren zweiter 6 Kinder geboren wurden. Von Frankfurt a. M. vertrieben, hatte er zuletzt seinen Wohnsitz in Straßburg gewählt. — Gestern Nachmittag ereignete sich hier wieder ein schreckliches Unglück. Ein neues, noch nicht völlig ausgebautes Haus stürzte zusammen, und begrub 4 Menschen, unter denen sich auch der Eigenthümer des Hauses befand. Zwei dieser Unglücklichen sind bereits todt aus dem Schutte hervorgezogen worden. — Schon wieder ist ein ausgezeichneter Violinist aus Belgien, ein Hr. Stéveniers, hier angekommen, der sich morgen in dem letzten Konzerte des Pianisten Döhler hören lassen wird. Derselbe soll mit seinen Landsleuten Beriot, Prume, Vieuxtemps ꝛc. in gleiche Kategorie gestellt werden können. — In unsern musikalischen Kreisen findet der Romanzen-Cyclus von dem verstorbenen Fr. Curschmann: „die Perle zu Lindeheide", großen Beifall.

Seit einigen Tagen ist hier, selbst in den Kreisen der höheren Beamtenwelt, eine für den öffentlichen Verkehr höchst wichtige Nachricht im Umlauf. Man erzählt sich nämlich, daß die Königl. Seehandlung beabsichtige, das zu dem Weiterbau unseres Eisenbahnnetzes erforderliche Kapital mittelst einer Prämienlotterie herbeizuschaffen. Wenn nun auch die Einzelnheiten dieses Planes noch keineswegs bekannt sind, so hat doch schon die Möglichkeit, auf diese Weise das an so vielfache Hindernisse stoßende Unternehmen rasch ins Leben treten zu sehen, allgemein einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Die Thätigkeit und Umsicht des verehrten Chefs, wie der General-Direktion der Seehandlung, bürgt hinlänglich für die schnelle und zweckmäßige Ausführung der Sache. Das von der Staatsregierung bei Gelegenheit der Berathungen mit den ständischen Ausschüssen namhaft gemachte Kapital, welches, Behufs der vorgeschlagenen Zinsengarantie, als erforderlich erachtet wurde, würde nun hinlänglich sein, als Amortisations-Fonds diese große Staatslotterie zu begründen. Der Staat würde die Garantie und die Kapitalisten der Sorge um die Bürgschaft oder der Hypothek der darauf verwendeten Gelder überhoben wecden. Auf diese Weise würde auch die ganze hochwichtige Angelegenheit, in Beziehung auf den pecuniären Theil derselben, von dem Finanzministerium auf das erwähnte große Geld- und Handels-Institut, oder mit andern Worten: von der Administration auf das Commerzium übergehen und dennoch unmittelbar Sache des Staates werden. Andererseits ist auch die Seehandlung selbst schon wegen ihres Antheils an der Anhaltischen Bahn unmittelbar bei der Fortsetzung des Netzes interessirt, indem in derselben allein die feste Begründung des bereits Geschaffenen zu suchen und zu finden ist. Durch die Königl. Kabinets-Ordre vom 17. Januar 1820 wurde die Königl. Seehandlung für ein selbstständiges, von dem Königl. Staatshaushalte unabhängiges Geld- und Handels-Institut erklärt; zugleich garantirte der Staat durch einen höchsten Erlaß die vorzunehmenden Geld- und Handels-Operationen. Ihre Geschäftsthätigkeit hat sich in den letzten zehn Jahren unter großer dankbarer Anerkennung des Publikums auf die Entreprise eines großartigen Kunststraßenbaues ausgedehnt, und diese Verdienste würden, wenn sich anders die bis jetzt nur dem Tagesgespräch in den höheren Cirkeln angegebene wichtige Nachricht bestätigen sollte, sich vielfach verdoppeln, wenn die durch jene erstere Operation geschaffene Erleichterung des Verkehrs sich nun auch darauf ausdehnte, die begonnene, alles umgestaltende Errichtung von Eisenbahnen zur segensreichen Potenzirung unseres Handels und unseres Verkehrs soweit zu vollenden, als es in die Bedürfnisse des Staates und seiner einzelnen Landestheile eingreift, oder doch für nöthig erachtet wird. Sollte sich die Sache aber nicht bestätigen, so dürfte sich aus der Aufstellung der Möglichkeit derselben gewiß für jeden Unbefangenen nur eine sichtlich gute Absicht erweisen. — Se. Maj. der König von Hannover werden in den nächsten Tagen nach der Vermählung des Kronprinzen noch einmal auf einige Wochen zu uns zurückkehren. — Die neuen, eine größere Ausdehnung bezweckenden Veränderungen mit dem Königl. Invalidenhause sind in so fern eingetreten, daß die bis jetzt bestandenen drei Compagnien um eine vierte vermehrt worden sind, und die erste den Namen einer „Leibcompagnie" erhalten hat. Von der Garde Artillerie geht in diesen Tagen der Major Strelow, als Kommandeur unserer Artillerie in Mainz, ab. — Große Anerkennung bei den Pädagogen haben die Vorlesungen gefunden, welche der Königl. Schulrath Schulz über die Lautirmethode gehalten hat.

(Hamb. C.)

Stettin, 19. Jan. Seit kurzer Zeit steht hier, für Rechnung des Staats, eine Corvette, zu 16 Kanonen gebohrt, auf dem Stapel, deren Bau, durch den Schiffsbaumeister Elbertzhagen, der ein praktisches Studium auf den Schiffswerften Amerikas, Englands und Frankreichs gemacht hat, geleitet, wahrscheinlich noch in diesem Jahre vollendet werden wird. Die Corvette wird nach Art der Fregatten construirt, und es liegt der Zweck dabei zum Grunde, angehende Schiffsbaumeister im Bau von Marine-Schiffen zu unterweisen. Gleichzeitig aber wird dieselbe das erste Marine-Schiff Preußens und des Zollvereins sein, da unsere Küsten, außer einigen Kanonenbooten, noch gar keine Kriegs-Seefahrzeuge aufzuweisen haben. Die „Börsen-Nachrichten der Ostsee", welche diese interessante Nachricht mittheilen, knüpfen hieran folgende Bemerkungen: „Wie aus der Geschichte bekannt, besaß Preußen bereits unter dem großen Kurfürsten eine nicht ganz kleine Marine. Im J. 1678 ließ derselbe aus seinen Häfen in der Ostsee zehn Fregatten von 20 bis 40 Kanonen auslaufen, welche mit sehr günstigem Erfolge gegen die Schweden operirten. Ein Paar Jahre darauf ließ er wieder sechs Fregatten auslaufen, um Spanien zu bekriegen, an das er eine Forderung von 2 Mill. Thlr. für Subsidien hatte. Es wurden viele spanische Schiffe gekapert, unter andern eins, das von Südamerika kam und dessen Ladung einen Werth von mehr als 100,000 Thlrn. hatte. Zuletzt schlug sich die kleine preußische Flotte an der mexikanischen Küste mit der spanischen und zog dabei nicht gerade den Kürzeren, obgleich diese weit stärker war. Leider hatte der Kurfürst fortwährend zu viel mit seinen politischen Verwickelungen und Kriegen zu Lande zu thun, was ihm nicht gestattete, der Erhaltung und weiteren Ausbildung seiner Marine die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken. Unter seinen Nachfolgern, die bekanntlich auch mit ihren Angelegenheiten zu Lande vollauf zu thun hatten, wurden die Marine, wie die von dem Kurfürsten in Afrika erworbenen Colonieen ganz wieder aufgegeben, und es ist nichts davon geblieben, als die Rückerinnerung mit dem Beweise, daß selbst ein Staat, der nur über schwache finanzielle Mittel gebieten kann, wie dies doch mit dem Kurfürsten der Fall war, eine, seinen Bedürfnissen entsprechende Marine sehr wohl herzustellen vermag, sobald nur der ernste Wille dazu vorhanden ist. — Es fragt sich, ob und welches Bedürfniß zur Anschaffung einer Marine für das gegenwärtige Preußen vorliegen möchte. Die Sache ist, mit Bezug auf den Deutschen Zollverein und dessen eventuelle Erweiterung bis zur Nordsee, schon viel in öffentlichen Blättern besprochen worden. Ein Theil verwirft die Idee dazu ganz und meint, Deutschland werde durch Herstellung einer Marine seine Kräfte unnütz vergeuden und es doch nie so weit darin bringen, um sich bei anderen Marinen in Respekt zu setzen und mit denselben sich messen zu können ꝛc. Ein anderer dagegen behauptet: Ein Staat oder Staatenverein, der größeren Seehandel treibe, dürfe durchaus nicht ohne Marine bleiben, sie sei, ohne gerade daran zu denken, sich in eigentliche Seekriege einzulassen, in vielen Fällen zum Schutze der

Handelsschiffe in entfernten Gegenden und zur Vermehrung des Vertrauens des Seehandels nothwendig u. s. w. Auch nach unserer Meinung darf der Gegenstand einer Marine für Deutschland keinesweges ganz unbeachtet bleiben. Wir geben indeß mehr von einem praktischen Gesichtspunkt dabei aus, und würden es am zweckmäßigsten finden, daß, außer etwa einem Paar Fregatten, nur eine Dampf-Marine für's Erste angeschafft werde, bestehend aus einer Anzahl Dampfboote, theils der größten, theils etwas kleinerer Art, die, gleich den im Mittelmeer fahrenden französischen, im Frieden zur Unterhaltung regelmäßiger Verbindungen mit dem Auslande, als: Rußland, Schweden, Dänemark, England rc. dienen, zugleich aber armirt und für kriegerische Zwecke gebraucht werden könnten. Schon der Schutz unserer Küste, wofür, nach neueren Erfahrungen, wenige armirte größere Dampfboote mit ihren 80 bis 90pfündigen Corronaden weit mehr leisten können, als eine große Zahl von Kanonenbooten (auf die man früher für diesen Zweck so viel gab) erheischt es, den Gedanken an Beschaffung einer solchen Marine so bald als möglich zur That werden zu lassen. So ganz schutzlos, als wir jetzt sind, kann die winzigste Seemacht, mit wenigen Kriegsfahrzeugen unsere ganze Küste blokiren, ohne daß wir im Stande wären, die allergeringste Gegenwehr auszuüben. Wie viele Fälle können aber demnächst nicht vorkommen, nachdem sich unser Seehandel mehr nach entfernten Gegenden ausbreitet, wo durch eine Demonstration mit wenigen armirten Schiffen, z. B. bei den kleinen Republiken in Südamerika, Chikanen und Ungerechtigkeiten gegen unsere Kaufleute und deren Schiffe, sehr rasch zu beseitigen sind, während dies auf diplomatischem Wege stets sehr langsam von Statten geht, oft aber gar nicht zu erreichen ist. Auch der Abschluß von Handelsverträgen mit diesen entfernten kleinen Staaten pflegt durch Präsentation eines oder weniger armirten Schiffe immer sehr erleichtert zu werden. Wir glauben zugleich annehmen zu können, daß wenn die Herstellung einer Marine erwähnter Art auch mehrere Millionen kosten möchte, der Staat mittelst des Transports der Dampfboote, von Brief-Felleisen, Passagieren und Waaren, wenn Alles gehörig geleitet und eingerichtet wird, sein Capital in Friedenszeiten mindestens zu 3 à 4 pCt. nutzen würde."

Danzig, 18. Jan. Die hohen Ministerien haben die Herausgabe des Königsberger Literaturblatts von Dr. A. Jung so eben, ohne alle Einschränkung, gestattet. Das Blatt wird demnach vom 1. April d. J. ab wieder erscheinen, und zwar in erweiterter Ausdehnung im Verlage der hiesigen Buchhandlung von F. S. Gerhard, an welche es bereits am 1. Oktober v. J. übergehen sollte.

Deutschland.

Leipzig, 20. Jan. Unsere eben beendigte Neujahrs-Messe erfuhr das Schicksal der früheren, von fremden Einkäufern wenig besucht zu werden. Von deutscher Kundschaft ist auf ihr nie die Rede, und von der aus dem östlichen Europa, auf welche sie fast allein angewiesen ist, kamen nur einige Griechen, Krakauer, Brodyer und Lithauer, welche allerdings nicht bedeutend eingekauft haben, aber doch wohl so viel, daß man sagen kann, sie sei etwas besser gewesen, als die vorjährige Neujahrs-Messe. Seidene und baumwollene Waaren fanden nicht den Absatz, wie die wollenen. Von Tuchen waren über 50,000 Stück vorhanden, von denen nur die geringeren Qualitäten gut gingen, und daher auch theils die Michaelis-Meßpreise, theils nur wenig darunter erhielten. Die mittleren und feineren Qualitäten gingen ganz schlecht. Von dem hergebrachten Quantum ist die Hälfte verkauft worden. (L. Z.)

Hamburg, 20. Januar. Die Vorarbeiten zu der Berlin-Hamburger Eisenbahn sind jetzt so weit vollendet, daß das hiesige „Comité zur Vorbereitung einer Eisenbahn-Verbindung mit Berlin" heute mit der Aufforderung zur Actienzeichnung für diese Bahn hat auftreten können.

Rußland.

Polnische Grenze, 2 Jan. Seit die Kosaken wieder den Grenzcordon bilden, hat die große Sperrkette manchen Sprung erlitten durch den von der einen Seite Waarenballen und von der andern Kriegsscheue und Juden schlüpfen. Wir haben von Anfang an geglaubt, daß die unbarmherzig strenge Maaßregel gegen die Kinder Israels, die zu allem brauchbar sein mögen, aber nicht zu Soldaten, so ernst nicht gemeint sei, und wir haben uns nicht getäuscht. Nicht nur daß Stellvertretung oder ein Loskaufen stattfindet, ist auch insofern schon eine Milderung eingetreten, als die Judenknaben nicht vom 12ten Jahr an, wie es anfangs bestimmt war, militärpflichtig sind und in die Militärcolonien zu einer soldatischen Erziehung abgeschickt werden, sondern, daß sie nur von diesem Alter an, unter eine genauere Kontrole genommen werden, damit das Ersatzdepartement genau weiß, wie viele und welche junge Juden alljährlich in das dienstfähige Alter treten. Dabei übernimmt die Regierung zugleich die Erziehung und Verpflegung der Waisen- und überhaupt aller hülflosen Kinder. Um die Israeliten für den Ackerbau, d. h. im südlichen Rußland, zu gewinnen, dem sie sich bisher wenig hold zeigten, indem der Schacherhandel ihrem Naturell mehr zusagte, hat die Regierung allen den Juden, welche ein Grundeigenthum zum Betriebe der Landwirthschaft erwerben und dasselbe selbst bebauen, für sich und ihre Kinder die Militärpflicht erlassen. — Den letzten Nachrichten aus Warschau zufolge waren die Getreidepreise daselbst wieder etwas in die Höhe gegangen, doch klagte man allgemein über sehr empfindlichen Geldmangel. Weil die russische Regierung für die Sittlichkeit der Jugend sehr besorgt ist, soll das adelige Fräuleinstift von Warschau nach Pulawy, dem von der Revolutionszeit her bekannten Erbsitz des Fürsten Czartorysky verlegt werden. Der Namenstag des Kaisers wurde, wie sich das von selbst versteht, am 18. Dezbr. in Warschau mit ungeheurer Pracht gefeiert. Dergleichen Feste wiederholen sich regelmäßig in gleicher Weise und machen jede spezielle Beschreibung überflüssig. Unter den zahlreichen Weihnachtsausstellungen in der polnischen Hauptstadt war eine, welche den allgemeinsten Beifall fand und unaufhörlich zahlreiche Zuschauer anlockte, nämlich eine ganze Kompagnie langbärtiger Juden in ihrem altjüdischen Costüm, welche als künftige Kriegshelden mit Gewehr und Patrontasche bekleidet, aber gar klägliche Gesichter machend, in Reih und Glied aufmarschirt war, und durch ihre komische Haltung den einübenden Offizier augenfällig zur Verzweiflung brachte. Diese Caricaturen liefern einen trefflichen Commentar zu den Declamationen in deutschen Zeitungen, wodurch die eingeführte Militärpflicht der Juden als ein großer Fortschritt in der innern Entwickelung des großen Czarenreichs bezeichnet wird, als ein Fortschritt, der ungleich bedeutender und folgereicher sei als die Aufhebung des Cartels, ja als die Herabsetzung der Militärdienstzeit auf 10 Jahre. Es wird sogar von einer jüdischen Armee von 30,000 Köpfen gesprochen! Wer die polnischen Juden kennt, weiß, was von ihnen zu erwarten, und ist zugleich überzeugt, daß die Maßregel wenig zur Ausführung kommen wird. Dagegen wollen wir von Herzen wünschen, daß alles wahr werde was über angeordnete Vorbereitungen zur Förderung der Industrie, zur Hebung der nationalen Bildung und Kultur und zur bessern Besoldung der Beamten, wodurch allein der herrschenden Bestechung ein Damm entgegengesetzt werden kann, verkündigt wird. Wir wissen, daß der Kaiser — unstreitig einer der tüchtigsten und thätigsten Monarchen in Europa — unausgesetzt bemüht ist Land und Volk in aller Weise zu heben, hegen aber doch bescheidene Zweifel an dem raschen Gelingen, denn die Förderungsversuche zur Hebung der inländischen Fabrikindustrie sind nichts als eben so viele Mißgriffe, und was die Kultur anlangt, so wird sie bei dem Mangel eines empfänglichen Mittelstandes und bei dem Widerwillen der allmächtigen Aristokratie, die sich in französirender Oberflächlichkeit gefällt, ganz unmöglich. Eine angemessene Besoldung der Beamten ist allerdings nothwendig, wenn sie rein und unbestechlich dastehen sollen, und wir wollen daher wünschen, daß die Staatskasse, mit der es jedoch zur Zeit bedenklich aussehen soll, dieselbe gestattet. Hebung der Agrikultur, Freigebung des Handels und Moralisirung des Beamtenstandes, das sind die nächsten Bedürfnisse Rußlands und Polens. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Jan. Heute sind Ihre Majestät und Prinz Albrecht mit ihrer Familie von Claremont nach Schloß Windsor zurückgekehrt. — In den letzten Tagen, besonders am Freitag den 13. hat in London, Brighton, Southampton, Portsmouth, Plymouth, Liverpool und in der ganzen Umgegend ein furchtbarer Orkan gewühtet und vielen Schaden angerichtet. Derselbe Orkan tobte auch im Kanal, und man hat schon einige Kunde von stattgehabten Schiffbrüchen.

Frankreich.

* Paris, 19. Jan. Die Zuckerfrage ist unstreitig eine der wichtigsten, welche im Laufe dieser Session eine Lösung erwartet. Sie erscheint nun zum neuntenmale vor dem gesetzgebenden Körper, hat aber, so viel man aus der gestrigen Vorberathung über den vom Cabinette vorgelegten Gesetzentwurf schließen kann, eben nicht mehr Aussicht als bisher auf eine entschiedene Lösung. Die Regierung beantragt nämlich die Erzeugung des einheimischen Zuckers ganz zu unterdrücken, um auf diese Weise den fortwährenden und beiden Industrien gleich verderblichen Kampf zwischen den Runkelrüben und dem Zuckerrohr ein Ende zu machen, den Wohlstand der Colonien und mittelbar dadurch die Seemacht Frankreichs zu heben. Wie sehr man auch in allen Büreaus für den Zweck der Maaßregel sich ausspricht, so hält man dennoch das Mittel einerseits für ein sehr bedenkliches, andererseits nicht für das einzige und ausschließliche und bekämpfte daher sehr lebhaft die beiden Principe des Gesetzentwurfs, nämlich die Schließung der einheimischen Zucker erzeugenden Fabriken und die Entschädigung derselben durch den Staat. Obgleich die Frage eine höchst wichtige politische Seite, die Vermehrung der französischen Seemacht, hat, blieben doch bei der Berathung alle ministeriellen Rücksichten außer Acht. Im Cabinet selbst ist die Frage eine sogenannte „offene", d. h. eine solche, worüber einem oder dem andern Mitgliede desselben seine dem Entwurfe entgegengesetzte Ansicht geltend zu machen gestattet ist. In der That hat sich der Siegelbewahrer, Hr. Martin du Nord, gegen den Gesetzvorschlag im 8. Büreau sehr lebhaft ausgesprochen. Das erste Büreau hat die Vorberathung auf heute vertagt, weil es mit der Verificirung der Wahl des Hrn. Bouillard in Angoulème, die es als ungültig erklärt, sich zu befassen hatte. Im 2. Büreau wurde Hr. Darblay, der den Entwurf bekämpfte, mit 17 gegen Hrn. Mornay mit 16 Stimmen, der übrigens ebenfalls gegen das Gesetz sprach, zum Commissar erwählt; im 3. Büreau Hr. Dumont mit 22 gegen Hrn. v. Royer mit 12 Stimmen, beide bekämpften den Gesetzentwurf; im 4. Büreau erhielten Hr. Berryer und Hr. Dufaure, jeder 20 Stimmen, ersterer wurde als der ältere zum Commissär ernannt; im 5. Büreau Hr. Passy mit 22 Stimmen gegen die Herren Lefistebaudois und Bignon, wogegen jener 10, dieser 9 Stimmen erhielt, letzterer unterstützte den Entwurf, die beiden erstern bekämpften ihn lebhaft; im 6. Büreau Hr. Lanyer mit 25 gegen Hrn. Lefebvre mit 18 Stimmen, jener ist gegen, dieser für das Gesetz; im 7. Büreau Hr. Muret du Bort mit 18 gegen Hrn. Montozon mit 11 Stimmen, beide sind gegen das Princip des Entwurfs; im 8. Büreau Hr. Hougeau-Muirammi mit 17 gegen die Herren Dubois, Harvé und Ganneron, welche zusammen 13 Stimmen hatten, ersterer sprach gegen, die anderen für das Gesetz; im 9. Büreau Hr. v. Rumilly mit 15 gegen den Admiral Leray mit 14 Stimmen, ersterer ist gegen, letzterer für den Entwurf. Von den 8 gewählten Commissären ist also ein einziger, Hr. Berryer, für den Entwurf, die Wahl des 1. Büreaus mag daher dem Gesetze günstig oder ungünstig ausfallen, die Mehrheit der Commission 8 gegen 1, oder 7 gegen 2 ist jedenfalls gegen das Gesetz und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie die Verwerfung desselben beantragen wird. Die Büreaus haben sich dann mit dem Gesetzentwurf, der eine Vermehrung des Gens-d'armerie-Corps beantragt und dafür einen außerordentlichen Credit in Anspruch nimmt, befaßt, der allgemein gebilligt wurde, die dafür ernannten Commissäre sind die Herren Allard, Dagurnet, Fulchiron und Lassube, die Generale Oudinot, Thiard und Durrieu und der Obrist Revret. — Die Adreßcommission der Pairskammer wird sich heute versammeln, um den Entwurf der Antwort auf die Thronrede von ihrem Berichterstatter, Herzog von Broglie, anzuhören. Wahrscheinlich wird derselbe noch heute oder morgen in öffentlicher Sitzung gelesen und beginnt die Diskussion noch im Laufe dieser oder Anfangs kommender Woche. — Die mit der Prüfung des Recrutirungsgesetzes beauftragte Pairscommission hat den Marschall Valée zu ihrem Präsidenten und den General Préval zu ihrem Sekretair ernannt. — Französische Blätter melden aus Barcelona, daß am 10ten, dem Tage der letzten Frist, nicht mehr als 15 — 18 Mill. Realen Kriegssteuer eingegangen waren. Der General-Capitän verlangte vom Ayuntamiento die Namen der Widerspenstigen, die er auf die Citadelle bringen lassen wollte, um sie gehorchen zu lehren. Die Municipalität soll jedoch nicht geneigt sein, der Strenge des General-Capitäns zum Werkzeug zu dienen und die geforderten Opfer zu bezeichnen. Von diesen wollen die Einen sich allen Folgen ihrer Widersetzlosigkeit aussetzen, die Andern sind entschlossen, den Kampf zu vermeiden, Barcelona zu verlassen und haben daher alle Anstalten getroffen, daß man in ihren Häusern nichts zu confisciren finde. —

Man wird sich erinnern, daß ein gewisser Baron Thierry früher Ansprüche auf den souverainen Besitz von Neuseeland machte, sich jedoch, da sein Anrecht von der Englischen Regierung bestritten ward, damit begnügte, als einfacher Gutsbesitzer mit 30 oder 40 Quadratstunden Landes auf Neuseeland zu bleiben. Nicht allgemein bekannt war es aber, daß Thierry sich auch zum Könige eines Theiles der Marquesas-Inseln erklärt, und von den dortigen Häuptlingen eine förmliche Anerkennung seiner Autorität erwirkt hatte. Der Constitutionnel veröffentlicht diesen aus Nukahiva vom 21. Jan. 1835 datirten Akt der Anerkennung, welcher die Unterschrift von 5 eingeborenen sogenannten Königen trägt, und setzt hinzu, daß die Flagge und das königl. Siegel des Barons von Thierry im Jahre 1838 dem Französischen Marine-Minister, Admiral Rosamel, amtlich zugeschickt worden seien. — Lord Brougham ist gestern in Paris eingetroffen.

† Paris, 19. Jan. (Aus den Briefen eines Breslauers.) Der politische Horizont, der in dem Augenblicke, wo sich nur noch die Einzelnkräfte der ganzen Parteien in der Kammer messen, wo Masse gegen Masse sich abwägt, ohne die alten und neuen Vorkämpfer der Parteiinteressen in die Arena hinabzusenden, doch theils mit so bedenklichen Wolken bedeckt ist, theils die Gesammtmasse des Publikums durch seine Enthüllung dieses Mal so gewaltig betheiligt: dieser Horizont, sage ich, hat die allgemeine Aufmerksamkeit gegenwärtig so gefesselt, daß die künstlerischen Interessen des Tages

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 21 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 25. Januar 1843.

(Fortsetzung.)

in den Hintergrund getreten sind, und wenn auch in den vorbereitenden Salons die Meister der italienischen Oper und des Konservatoire nie fehlen, so figuriren sie doch eben nur da, um in der gewohnten Art keine Lücke zu lassen. Der Antipode der Politik, die strenge Wissenschaft, die in ihrer Rührigkeit die größten Geister von Frankreich zwar ununterbrochen fortarbeiten läßt, hat demohngeachtet gerade zu gleicher Zeit wieder einige große Fakta dem Tage übergeben, die der Mittheilung an das große Publikum sehr würdig sind. An dem großen Altare Minervens, im Institut, wurden ehegestern Untersuchungen veröffentlicht, welche die Sitzung im Gegensatze des Ennuis der ersten formellen Jahressitzungen zu einer der interessantesten des Jahres machten. Arago begann mit Veröffentlichung seiner in Gemeinschaft mit unserm großen Humboldt vollendeten Erforschung eines Steins, der im aufgeschwemmten Lande gefunden, ihm von einem russischen Edelmanne übergeben worden, und in dem die beiden Naturforscher durch Bestimmung des Polarisationswinkels einen Diamant erkannt hatten, in einem andern Steine aus Borneo hatte man eine Masse gefunden, die undurchsichtig, schwarz und um so viel härter als Diamant war, daß sie diesen ritzte: eine Thatsache, die für die Technik von sehr hohem Interesse ist, da sie die Schneelinie der Härtegrade wieder weiter hinausschieben wird. Derselbe veröffentlichte darauf einige Theorien Mirbel's, des großen Botanikers, die in einem Memoire niedergelegt waren, in welchem das Cambium der Pflanzen in chemischer und physiologischer Beziehung mit dem Knochensystem der höhern Organismen parallelisirt wird. Jetzt folgte ein Wettstreit von großem Interesse: ein medizinischer Platz ist im Augenblicke in der Kette der großen Forscher vakant, und es traten an diesem Tage die drei berühmtesten Mediziner von Paris als Kandidaten dafür auf. Die Aufgabe eines solchen Kampfes ist nicht klein: es messen sich für's Erste große Gewalten, ihre Farben dürfen nur das Gepräge reiner naturwissenschaftlicher Forschung an sich tragen, und müssen endlich ganz allgemeines Interesse erregen, um Jedermann fesseln zu können: wie gern erstreben und erreichen dies die Franzosen, und wie schwer wird dies noch manchem Deutschen, der auf seine Kunst so ängstlich wie auf eine Sparbüchse sieht. Piorry las mit Emphase Resultate seiner Versuche vor, die Milz des Lebenden durch spezifische Mittel zu verkleinern; nach ihm las Andral, der mit einem freundlich bewundernden Ach! von der Masse empfangen wurde, einen Traktat über die Menge des bei der Athmung ausgehauchten kohlensauren Gases in ihrer Verschiedenheit nach Alter, Geschlecht und Constitution der Individuen, und an ihn schloß sich Cruveilhier mit Ideen zur Philosophie der Anatomie kranker Theile an, und endete seinen pathetischen Vortrag mit Ausspruch der für uns Laien wenig tröstlichen Hoffnung, daß die Heilkunst in Kurzem dahin gelangen werde, Niemand mehr in Charon's Nachen einsteigen zu lassen, ohne an ihm eine bedeutende Zerstörung der Lebensorgane nachzuweisen. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß wenn nicht einer der großen chirurgischen Laureaten, die auch vor der Tribüne erschienen sind, auch diese Palme davonträgt, der beliebte, hochverdiente Andral in diese große, wahrhafte Ehrenphalanx, in diese heilige Schaar Frankreichs einrücken wird.

Belgien.

Brüssel, 18. Jan. Der Precurseur von Antwerpen berichtet von mehreren Unglücksfällen, die bei dem letzten Sturme zur See stattgefunden haben. Auf einer Belgischen Goelette ist im Kanal der Kapitain vom Verdeck in die See geschleudert worden und konnte nicht gerettet werden. Der Englische Dreimaster „Conquerot" ist bei Boulogne gescheitert. Er kam mit einer reichen Ladung von Kalkutta und ging nach London. Ein junger Matrose, der sich in einem Kanot gerettet, meldet, daß 70 Mann, theils Matrosen, theils Passagiere und Soldaten dabei untergegangen sind.

Amerika.

Man hat Nachrichten aus Para in Brasilien vom 22. November. Die englische Dampf-Fregatte „Growler" war am 20. November von Rio Janeiro dort angekommen, aber am Eingange des Flusses auf Felsenriffe gerathen, auf denen sie zwei Tage lang sitzen blieb. Der „Growler" war von der englischen Regierung Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen zur Verfügung gestellt worden. Der Prinz wurde von Seiten der Behörden von Para aufs zuvorkommendste empfangen, und eben so von den Kommandanten der beiden französischen Kriegsbriggs „Berquin" und „Boulogne", die im Hafen lagen. Der „Growler" war nach Maranhan gegangen, um frische Kohlen einzunehmen, und sollte dann nach Para zurückkehren, um den Prinzen Adalbert nach Bahia und von dort nach Lissabon zurückzuführen. — Aus Venezuela, und zunächst aus Puerto Cabello, reichen die Nachrichten bis zum 17. November. Die Wahlen für die Präsidentschaft waren beendigt und, wie man schon früher vorausgesagt hatte, zu Gunsten des Generals Soublet ausgefallen. Er hatte die Unterstützung des Generals Paz für sich, des gegenwärtigen Präsidenten von Venezuela; seine Majorität betrug mehr als zwei Drittheile der Stimmen. Die Uebertragung der Asche Bolivar's von Santa Martha nach Laguayra sollte am 17. November statthaben. — Aus Campeche (Yukatan) hat man Berichte vom 24. November. An diesem Tage hatten die Armee und die Flotte der Mexikaner kombinirt mit einander einen verzweifelten Angriff auf die Höhen versucht, welche Campeche umgeben. Diese Stadt wird bekanntlich von allen Seiten von Hügeln beherrscht, deren Besitz also von der höchsten Wichtigkeit in militairischer Beziehung ist. Diese Hügel waren befestigt und mit Yukatanischen Truppen besetzt worden. Aber der Angriff der Mexikaner war so ungestüm, daß nach einem langen und kräftigen Widerstande diese Truppen sich endlich gezwungen sahen, ihre Posten den Mexikanern zu überlassen. Wenn die Letzteren diesen ersten Vortheil zu benutzen wissen, der in der That beträchtlich ist, so haben sie große Aussicht, sich der Stadt zu bemeistern. Die Yukataner zeigten bei diesem Gefechte den rühmlichsten Muth; nur langsam und jeden Fuß breit Landes vertheidigend, zogen sie sich zurück. Ihre Verluste machten sie weder muth- noch hoffnungslos. Am Tage vor der Einnahme der Höhen hatte ein regelmäßiges Gefecht zwischen der Mexikanischen Flotte und den 6 Kanonier-Schaluppen der Yukataner stattgefunden, welche Letzteren Sieger blieben, nachdem sie ihrem Gegner großen Schaden gethan hatten. — Ueber die Expedition gegen Haiti wußte man am 6. Dezbr. in der Havanna nichts Bestimmtes; doch hieß es, die Regierung dieser Republik habe jede Art von Entschuldigungen und Genugthuung angeboten. Dieses Gerücht findet seine Bestätigung in der durch die Brigg „Joseph Atkins" von San Domingo nach Boston gebrachten Nachricht, nach welcher die beiden von dem Haitischen Kriegsschiffe gekaperten Spanischen Schiffe freigegeben worden wären.

Lokales und Provinzielles.

List! Oh List!

Hamlet.

I List not the names that the chaplet has crown'd
In the Lists which the magic of music has bound:
The past has not shewn us, the future must fail,
To present us a name that with Liszt's might avail.

The Heralds might summon in vain to the Lists,
I List not the name of the Foe that insists;
The antagonist's banners must lower, for, List!
The Titan Apollo-child only is Liszt.

As I List to thy magical tones the fair dreams
Of childhood return, and youth's poetry seems
Restored to my soul. — When life's latest sigh Lists
The *trump* to the future, be it *piano* like Liszt's.

Vorträge des wissenschaftlichen Vereins.

Es ist dem Vereine von mehreren Seiten der Wunsch ausgedrückt worden, daß über die einzelnen Vorträge, bald nachdem sie gehalten worden, etwas zur Erinnerung in öffentlichen Blättern erscheinen möge, und er kömmt gern diesem Wunsche entgegen. So oft es sich also thun läßt, soll der Gedankengang eines gehaltenen Vortrags, treu aus der Feder des Vortragenden selbst, den beiden hiesigen Zeitungen mitgetheilt werden.

Die Geschäftsführer des wissenschaftlichen Vereins.

Am 22. Januar hielt der Professor Nees von Esenbeck, anstatt des Geheimen Archiv-Raths und Professors Stenzel, welcher erkrankt war, seinen Vortrag über den Einfluß der Naturstudien auf die menschliche Bildung, und über die rechte Art und Weise ihrer Anwendung in Bezug auf diesen Zweck.

Bildung ist nicht die Vervollkommung in irgend einer der menschlichen Grundrichtungen an und für sich, — sie ist mehr. Der Mensch, welcher die Idee der Wissenschaft auf Erden vertritt, der Philosoph in der gewöhnlichen Anwendung dieses tiefsinnigen Worts, kann ungebildet sein und so genannt werden ohne inneren Widerspruch, nicht weil er als Mensch beschränkt ist, oder weil er nicht zugleich den thatkräftigen Willen repräsentirt, sondern — aus einem vor der Hand unbekannten Grunde.

Von der zweiten Seite des Menschen, von der frei schaffenden Thatkraft, gilt dasselbe: Der praktische Mensch, in welchem sich die Idee des göttlichen Schaffens offenbart, ist freilich als Mensch beschränkt, und beschränkt sich selbst nothwendig durch die That im Erkennen; — wenn wir aber von einem Menschen, in welchem die thätige Kraft lebt, sagen, er sei ungebildet, und wenn dieses in gegebenen Fällen ebenfalls ohne innern Widerspruch gesagt werden kann, so muß auch dieses auf einem andern Grunde beruhen.

Auch das gegenseitige Zugeständniß des Wissens und der That kann beide nur unvollkommen machen, nicht aber Höheres begründen.

Nur die vollendete Entwickelung der Seite des Menschen, welche nicht in der Spaltung des herrschenden Wissens oder Wirkens sich verliert, sondern das Walten beider in sich sammelt, einzig der ewigen Idee zugewendet, nur die Vollkommenheit des Gemüths verknüpft den Menschen mit dem Höheren, mit der Idee der Liebe.

Der Vortragende erinnerte an den Vortrag des Professors Branis vom 8. Januar.

Der Mensch, welcher die Idee der Liebe in sich trägt und in seinem Leben darstellt, kann nicht ungebildet genannt werden, er ist der Gebildete und nach dem Wortsinne der Philosoph.

Sokrates bei Platon wurde als der Heilige (wenn man sich so ausdrücken darf) der Bildung angeführt.

Gebildet ist also, wessen Dichten und Trachten der Idee zugänglich und zugewendet ist, wer die Spaltung des Wissens und Wollens aus sich hervorruft, nicht um sie zu halten in ihrem Widerspruche, sondern um sie in seinem der Idee vertrauten Selbstbewußtsein zu versöhnen; der Gebildete ist im Denken kein Zersplitterer und Aufraffer der Gedankentrümmer der Welt, sondern ein Liebhaber aller verbindenden Gedanken und der das Wissen aus sich erzeugenden Idee, — er ist offen für die großen Ideen der Zeit, verschlossen dem Kleinlichen, im Urtheilen oft Tadler, nie Splitterrichter, im Handeln nicht entzweiend, sondern geschickt zur Eintracht.

Die Bedingung aber, unter welcher allein der Mensch in die Verbindung mit dem Lichtgeiste der Idee der Liebe treten kann, ist: daß er aus sich selbst, aus freiem Selbstbewußtsein, zum Begriff und zur That sich erhebe.

An diese Vorbetrachtung schloß sich die zweite: wie kann Bildung erzeugt werden?

Sie kann sich nur selbst bilden, denn sie ist die freie innere Geistesthat, wie sie vom Gemüthe ausgeht und sich, ihre Liebe, in Wissenschaft und Kunst offenbart, selbst. Bilden heißt nur Bildung erwecken. Der Mensch, der als Erzieher in solcher Absicht auf den Menschen wirkt, kann freilich nur durch das Erkennen, also vom Gebiete des Wissens aus, sich ihm zu erkennen geben, und das Mittel der Bildung ihm darreichen; aber er darf es ihm nicht darreichen als ein Besitzthum, — das führte den Zögling aus sich hinaus in die Güter der Welt hinein; er muß es ihm „zu Gemüthe führen."

Die Bildungsmittel sind aber von doppelter Art, Wort und Bild.

Das Wort hat zwei Seiten. Es ist einerseits ganz Natur, d. h. artikulirter Schall, hervorgebracht durch eine organische Thätigkeit des menschlichen Leibes, die in ihrer Zweck- oder Begriffsmäßigkeit ursprünglich nicht zum Bewußtsein kommt, oder als solche daraus hervorgeht, auch in ihrem Produkte, dem verlautenden Worte, keinen andern Begriff enthält, als eben den Abdruck jener organischen Bewegungen, den Inbegriff der Selbstlauter und Consonanten. Dem Wort, an und für sich betrachtet, scheint der Begriff, den es bezeichnet, zufällig. Die Sprache, welche im Zögling angeregt wird, ist also ursprünglich eine vom Begriff unabhängige That, ein Widerschein des göttlichen Schöpferwillens, von dem man auch nicht sagen kann, daß er durch einen ihm vorhergegangenen Begriff bestimmt worden sei, sondern der, eben weil er ein Gotteswollen war, schlechthin begriffsmäßig und vernünftig, also nachträglich auch so zu erkennen war.

Die Sprachbildung ist also die ursprüngliche Anregung der reinen aus sich thätigen Macht der Freiheit im Menschen.

Den Inhalt aber, den Begriff: erhält das Wort erst von außen, durch Tradition; er scheint ihm frei anzuhängen und leicht trennbar.

Wer also Worte überliefert, kann sie entweder als Bildungsmittel für den Zweck des Freithätigen, oder als Unterrichtsmittel, um der Begriffe willen, die sie bezeichnen, überliefern. Auf diesem letzten Wege führt die Erziehung, als Unterricht, in das Gebiet der Abhängigkeit von historisch überlieferten Begriffen, und der Mensch erkennt daran nicht sein Vermögen, selbst

Begriffe aus sich zu bilden, welche zugleich Kinder und Väter der Idee sind.

Da die abstrakte Richtung auf die Sprache in dem Wort an sich auf keinen Begriff stoßen würde, der mit ihm unmittelbar eins wäre, die Richtung auf das concete Wort aber nur in die Abhängigkeit von der Ueberlieferung führt, so muß es noch ein anderes Bildungsmittel oder Element geben, das man, wie das bisher betrachtete das Element passiver Bildung, so das der aktiven Bildung nennen kann.

Dieses zweite Bildungsmittel ist das Bild.

In dem Bilde ist das Zeichen dem Begriffe wesentlich geeint; der Begriff erscheint in ihm, und diese seine Erscheinung ist er selbst.

Es giebt aber zwei Arten von Bildern: das Symbol und die Natur.

In dem Symbol ist der Begriff, wie im Worte, nur auf menschliche Weise eingelegt; er kann aus ihm herausgefunden werden. Das Symbol ist also nur Anleitung zur Belebung des selbstständigen Begriffs, aber es führt doch nur zur Tradition, obwohl zu einer höheren, gleichsam zur ersten Weihe.

Die Natur ist das Symbol eines göttlichen Begriffs und in ihren einzelnen Bildern ein Sprachsystem höherer Art in Symbolen.

Wer mit der ersten Weihe vor sie tritt, schafft das Bild in ihr zum Begriff, und wenn es sein Begriff geworden ist, gestaltet sich auch zu ihm das Zeichen des Worts. So wird der Mensch ein freier Schöpfer des göttlichen Begriffs und bewegt die Natur aus ihrer Bildersprache heraus zu sich in die Wortsprache; er erfüllt seine Gottespflicht gegen die Natur: er erlöst sie, — und da auch er Natur ist, die Natur aber ein Ganzes ist, so erlöst er sich mit; er wird in sich frei, frei von dem Bedürfniß der Lehre, der Tradition, — er erhebt sich vom Schüler zum Meister.

Dieses also wäre der organische Entwickelungsgang der Bildung. Es war nun noch die Anwendung zu machen auf die Bildungsanstalten, durch welche der Staat die Entwickelung des Menschengeschlechts besorgt.

Diese sind historisch, ganz der aufgestellten Idee gemäß, theils Anstalten zur Lehre für die Bildung, theils Anstalten zur Lehre für den Unterricht.

Die Idee der Bildung lebt in der Schule (im weitern Sinne), welche sich als Elementar-Mittelschule und Gymnasium darstellt. Die Idee des Unterrichts oder der Ausbildung wird durch Gewerk- und Real-Schulen, auf der höchsten Höhe aber durch die Universität vertreten. In die Schule muß Jeder, in die Unterrichtsanstalten muß nicht Jeder. Die Richtung jener geht auf das Nothwendige im Menschen, auf die Bildung. Die Schule muß ihn also zusammenhalten, in sich führen, vor der Zerstreuung bewahren, — sie geht auf äußere Abhängigkeit und Gehorsam um der innern Befreiung und Befähigung willen; der Schüler muß lernen und einüben, damit er sich in sich regen und aus dieser Regung heraus zum Bewußtsein gelangen könne. — Die Unterrichtsschule ist auf Befreiung und Herrschaft gerichtet, und die Universität lebt und stirbt mit Lehr- und Hör-Freiheit.

Das Gymnasium, als die höchste Schule, ist die Grundlage aller durch Lehre vermittelten Bildung. Es kann, es wird diese seine eben so ideale wie historische Bestimmung nie verleugnen. Jede Vermischung seines Bildungszweckes mit dem Lernzweck, die nicht in der Natur des ersteren liegt und vermöge der innigen Beziehung beider Classen von Lehranstalten nothwendig in ihm liegen muß, ist sein Untergang.

Die Bildung durch das Wort, als Element, ist auf der Schule historisch gegeben in der Lehre der Sprache, der Geschichte, der Religion; das Element der Naturkunde wurde in seiner reinsten Sonderung, als Mathematik, frühzeitig und frei von den Schulen aufgenommen.

So liegt der Organismus der Bildung durch das Element ihrer passiven Entwickelung vollendet vor uns und trägt seine Frucht.

Das erwachende Bewußtsein der Zeit fordert das Element der activen Bildung, Kunst und Natur.

Aber das noch schlafende Bewußtsein der Lehrer der Naturkunde bringt statt des Elements die starren concreten Dinge mit herein, und nimmt höchstens die Miene an, als könne und wolle es aus diesen die Elemente des Erschaffens des Naturbegriffs herleiten.

Daß dieses unmöglich sei, wurde gezeigt.

Die Naturkunde muß sich für die Schule erst zur Elementarerkenntniß ausbilden, und kann sich nur als solche an die Bildungsanstalten organisch und hülfreich anreihen.

Daß aber die Gesetze des Bildens und der Bildung in der Natur eben so auf einige wenige Grundzüge zurückgeführt und mit diesen eingeübt, dadurch aber der Schlüssel zum selbstthätigen Begreifen in der Natur geschaffen werden könne, geht schon aus der tiefen Uebereinstimmung der symbolischen Natursprache mit der Wortsprache, welche im mystischen Sinne auch symbolisch genannt werdeu kann, hervor, und erhellt noch mehr durch die Erwägung, daß die Natur ein Organismus, durch und durch bis in ihre kleinsten Gebilde organisirt, also ein System erscheinender Begriffe sei.

Als Bildungsmittel hat die Naturkunde eine hohe Aufgabe, — man suche sie zu lösen, indem man sich von der Befangenheit in ihrer Sachlichkeit erlöst. — An der Stelle, die der Bildung vorsteht, gilt kein Versüßen, kein Unterhalten, kein Erbauen durch die sentimentale Hinweisung auf die Weisheit, Güte und Allmacht des Schöpfers, die der Schüler kalt hinnimmt, und in welcher der Lehrer nur seine eigene Wissenschaft ungebildet bewundert. Der Weg zur Bildung ist gleich dem Wege ins Leben, schmerzlich und lebensgefährlich, so für das Kind wie für die Mutter; — aber er ist nothwendig, wenn menschlich freie Bildung sein, wenn der Geist sich von dem sanfteren Joche der Tradition emanzipiren soll, ohne in brutaler Abhängigkeit und Dinglichkeit den sogenannten materiellen Interessen anheimzufallen, deren humanen Werth nur eine von der Idee beseelte Bildung zu erfassen vermag, und welche vom Geiste des deutschen Volkes erst in späteren Zeiten ihre richtige Stellung in der Gesellschaft erwarten.

Nächsten Sonntag den 29. Januar wird der Geheime Archiv-Rath und Professor Stenzel, oder wenn dieser noch verhindert sein sollte, der Professor Haase seinen Vortrag halten.

Mannigfaltiges.

— Eine neue Oper von Auber und Scribe: „La Part du Diable" (des Teufels Antheil) ist in der komischen Oper mit großem Erfolge gegeben worden.

— Man schreibt aus Hanau vom 15. Januar: „Es war gestern Abend halb 8 Uhr, als sich plötzlich das Gerücht von dem Einsturz der noch im Bau begriffenen katholischen Kirche verbreitete. Nach Südwest der Thurmseite war der Bau noch nicht ganz vollendet und das Dach an seiner ersten Giebelseite offen, so daß sich der Wind gefangen, das große, aber leichte Schieferdach gehoben und hierdurch die Unterstützungs-Mauern so erschüttert hat, daß auf der Südseite ein theilweiser Einsturz des oberen Aufbaues bis in seine Pfeiler und des ganzen Daches erfolgt ist. Ungeachtet noch an demselben Tage an der Kirche gearbeitet wurde, ist glücklicherweise Niemand beschädigt."

— Aus Elbing, 14. Jan. meldet die Königsb. Ztg.: „Ein hiesiger verarmter Bürger und Meister R. gerieth in Verdacht, bei einem Diebstahl auf einem Oderkahne betheiligt zu sein. Er wurde in Folge dessen in erster Instanz wegen dringenden Verdachts zur Zuchthausstrafe auf 7 Monate verurtheilt. Nach ergangenem Erkenntnisse legte derselbe Appellation ein, wurde aber zum Antreten der Strafe sogleich nach Graudenz ins Zuchthaus abgeführt. Hier hat er nun seine Strafzeit erduldet, und erst nachdem er auf freien Füßen war, erfuhr er, daß er in zweiter Instanz von dem Oberlandesgerichte zu Marienwerder vorläufig von aller Strafe freigesprochen, da es an Beweisen fehlte. Die Sache ist von einem jetzt bereits pensionirten Oberlandesgerichtsrathe in Marienwerder bearbeitet und es ist aus Versehen unterlassen worden, dem R. das Erkenntniß nach Graudenz zur gehörigen Zeit zuzufertigen."

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum acht und zwanzigsten Male: **„Die Geisterbraut."** Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Donnerstag, zum vierten Male: **„Der alte Student."** Dramatische Kleinigkeit in 2 Akten von G. A. Freiherrn von Maltitz. Hierauf: **Tanz-Divertissement.** Zum Beschluß: **„Das Fest der Handwerker."** Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen v. Stechow, von einem Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, allen Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Fürstenstein, den 23. Januar 1843.

Graf Hochberg-Fürstenstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nacht $11\frac{1}{2}$ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen Kunsemüller, von einem gesunden Mädchen, zeige ich theilnehmenden Freunden ganz ergebenst an.

Breslau, den 24. Januar 1843.

Thiele,
Stadt-Bau-Amts-Inspektor.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine geliebte Frau, geborne Bautze, von dem zehnten Kinde, einem Knaben, glücklich entbunden, welches ich nur auf diesem Wege meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Reichenbach in Schlesien, d. 22. Jan. 1843.

J. F. A. Kertscher.

Todes-Anzeige.

Den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr, entschlief an Altersschwäche Herr Rentmeister Friedrich Hauck. Sanft wie sein Leben war auch sein Tod. Dies zeigt entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an:

Joseph Fischer.

Oberaltlomnitz, den 21. Januar 1843.

Heute im alten Theater 104te Vorstellung des Carl Price.

Vorigen Sonntag hat ein Herr einen Hut im König von Ungarn, im Seiten-Zimmer des Saales, vergriffen; derselbe wolle denselben bei dem Lohndiener Herrn Jacob gegen den dagelassenen abholen, Altbüßerstr. Nr. 20, zwei Treppen hoch.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der Bekanntmachung des Verwaltungs-Rathes vom 12. November v. J. ungeachtet, sind von mehreren volleingezahlten Aktien, die bis zu dem 31. December v. J. fällig gewordenen Zinsen noch nicht erhoben worden. Die Inhaber dieser Aktien werden daher nochmals aufgefordert, diese Zinsen bis zum 10. Februar d. J. unter Vorlegung der Bescheinigungen in unserem Büreau (Antonien-Straße Nr. 10) zu erheben.

Breslau, den 20. Januar 1843.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Neueste Walzer von Strauss.

Von Wien sind so eben angekommen:

Minnesänger, Walzer von Joh. Strauss.

141s Werk. Für Pianoforte allein 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr. etc. etc.

F. E. C. Leuckart, Ring Nr. 52.

Dem grossen, aus 45,000 Werken bestehenden

Musikalien - Leih - Institut von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,

können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Auswärtigen werden Vortheile gewährt, welche selbst für eine bedeutende Entfernung entschädigen.

Das Preis-Verzeichniß

meiner in- und ausländischen Oeconomie-, Forst- und Garten-Sämereien ꝛc. ꝛc. ist jedem Exemplar der Breslauer Zeitung heutiger Nummer, welches mit der Post versendet wird, beigegeben. Bestellungen hierauf werden sowohl bei Unterzeichnetem als auch

in **Neisse** bei Herrn **Gustav Ihmann,**
in **Creutzburg** bei Herrn **M. W. Düring,**
in **Grünberg** bei Herrn **C. F. Eitner,**
in **Cracau** bei Herrn **Alois Schwarz,**

entgegen genommmen und prompt besorgt. — Breslau, den 25. Januar 1843.

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 45.

Donnerstag den 26 Januar:

Drittes Concert

des akademischen Musik-Vereins.

unter gütiger Mitwirkung der Herren

Dr. Franz Liszt

und **L. Pantaleoni,**

in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina.

1) Ouverture von J. N. Hummel.
2) Cantatina von F. W. Berner.
3) Concert des Herrn Dr. Franz Liszt.
4) Blaue Augen, Lied mit Begleitung des Cello und Pianoforte von Rudolph Bay.
5) Air de Niobe di Pacini, vorgetragen von Herrn L. Pantaleoni.
6) Vierstimmige Lieder:
   a. Soldatenabschied von F. Stern.
   b. Speisezettel von C. Zöllner.
7) Rataplan von C. A. Mangold.
8) Concert von Hrn. Dr. Franz Liszt.
9) Auf Verlangen: Burschenliebe von B. E. Philipp.
10) Preghiera di Mercadante, vorgetragen von Herrn L. Pantaleoni.
11) Chor der Türken aus Oberon von C. M. v. Weber.
12) Rheinweinlied von Herrn Dr. Franz Liszt.
13) Ouverture zu Catharina Cornaro von Franz Lachner.

Billets zu 1 Rthlr. sind in den Musikalienhandlungen von vorm. Cranz, Leuckart und Schuhmann u. Abends an der Kasse zu haben. Billets zu reservirten Plätzen sind für 1 Rthlr. 15 Sgr. nur in der Musikalienhandlung von Leuckart zu bekommen.

Alle sonst gültigen Billets sind für dieses Concert ungültig.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Die Direction.

Th. Kleinert. H. Rösner. C. Gottwald.

Bei Hartleben in Pesth ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Der vollständige Betrieb

der

Branntweinbrennerei

nach allen seinen Verzweigungen, mit ausführlicher Beschreibung der **Malz- und Hefenbereitung,** des Maischverfahrens, so wie des gesammten **Destillations-Prozesses,** nach den neuesten Erfahrungen und den bewährtesten Methoden; enthaltend eine vollständige Belehrung, wie der Ertrag der Getreidekörner und Kartoffeln aufs Höchste gesteigert, und der Gehalt, so wie der Werth der Waare, unter allen Umständen, mit Sicherheit ausgemittelt werden könne.

Von

Jos. Dorner.

Mit Tabellen und 21 Abbildungen. 8. Geh. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Tübingen. Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen **(Breslau G. P. Aderholz)** als Fortsetzung versendet:

Neue Predigten

auf

alle Sonntage und Feste

des katholischen Kirchenjahres.

Von

Joseph Halder.

Zweiter Theil,

die heilige Pfingst-Periode umfassend.

36 Bogen gr. 8.

Preis beider Bände, 73 Bog., 5 Fl. 12 Kr. oder 3 Rtlr. 3 gGr.

PATRUM APOSTOLICORUM OPERA.

Textum

ex editionibus praestantissimis repetitum recognovit annotationibusque illustravit, versiorem latinam emendatiorem, Prolegomena et Indices, addidit

CAROLUS JOSEPHUS HEFELE,

S. S. Theol. Doct. ejusdemque in Acad. Tubing. P. P. O.

Editio altera,

curis secundis aucta et emendata.

Um verschiedene Wünsche zu befriedigen, sind zweierlei Ausgaben veranstaltet worden, eine mit und eine ohne lateinische Uebersetzung. Verwendet wurden hiefür die Versionen von Cotelier, Ruinard, Clericus und Heinr. Stephanus, vom Herausgeber an zahlreichen Stellen verbessert. Zudem hat die grössere Ausgabe einen Index der Bibelstellen vor der kleineren voraus.

Druck und Papier sind bei beiden gleich schön. Der Preis der grösseren Ausgabe, 28 Bogen gr. 8. ist:
auf Druckpap. . . 3 Fl. — 1 Rtl. 21 gGr.
auf feinst. Velinp. 4 Fl. — 2 Rtl. 12 gGr.
der der kleineren, $21\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8. 2 Fl. 12 Kr. oder 1 Rtl. 9 gGr.

Alle Diejenigen, die eine Forderung an die Kasse des unterzeichneten Wirthschafts-Amtes haben, wollen sich bald melden.

Lauterbach bei Reichenbach, den 24. Januar 1843.

Das Wirthschafts-Amt.

---

* Fortsetzung. Pro 5 Sgr. 1 Flasche Eau de Cologne, 1 Seife und Portrait und 25 Räucherkerzen. Pro 6 Sgr. Kaiser Nikolaus-Räucher-Essenz.

Parfumeur Brichta, Nr. 77 Schuhbrücke, in Breslau.

Verloren.

Vorigen Sonntag ist im Saal, Bischofstr., König von Ungarn, oder von dort ab, bis Langeholzgasse, Ecke der Kupferschmiedestraße, eine Busennadel mit Rubinsteinen besetzt, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält ein angemessenes Douceur Kupferschmiedestraße Nr. 65, im Glasgewölbe.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

welche die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle, von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien ꝛc. ꝛc. zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgt und in gleichem Sinne den Bewohnern des gesammten Oberschlesiens ihre Etablissements zu Ratibor und Pleß empfehlen darf.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

G. Heine,

Professor an der Königlichen Bauschule und Lehrer der Architektur an der technischen Bildungsanstalt in Dresden,

Darstellung

der

allgemeinen Baukunde

zum Gebrauche als Leitfaden bei Vorträgen über dieselbe in Gewerb- und Baugewerbschulen, so wie zur Selbstbelehrung für Baugewerke, Bauliebhaber und Cameralisten,

als zweite Auflage

des kurzen Unterrichts in der bürgerlichen Landbaukunde.

Mit 309 Figuren auf 26 Steintafeln. Gr. 8. 4 Rthlr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

So eben ist erschienen und durch **Ferd. Hirt in Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Das 1. Januarheft des 3. Jahrgangs für 1843

der encyclopädischen

Zeitschrift des Gewerbewesens.

Redigirt vom Professor Dr. **Weßler.**

(Jährlich 24 Halbmonatshefte oder 100 Druckbogen gr. 8. mit über 1000 Abbildungen. Preis 6 Rthl.)

Diese Zeitschrift steht als **einzig** in der Literatur da, indem sie

1) am schnellsten und vollständigsten durch systematische Bearbeitung der gesammten polytechnischen Journalistik Europa's, deren wesentlichsten Inhalt zum deutschen Gemeingute macht, dabei
2) Wissenschaftlichkeit mit Gemeinfaßlichkeit vereinigt, wie kein anderes Journal und den Text durch eine Masse von Abbildungen versinnlicht, welche dem Manne vom Fache so nothwendig als erwünscht sind; endlich neben solchen Vorzügen noch den Vortheil gewährt,
3) das wohlfeilste technische Journal zu sein, wodurch auch dem weniger bemittelten Gewerbsmanne die Anschaffung möglich wird.

Prag, im Dezember 1842.

Borrosch u. André.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt'**schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

Groß, J. C., Theorie und Praxis der Hufbeschlagskunst. Eine Anleitung zur Erkenntniß, Beurtheilung und Behandlung gesunder und kranker Hufe, zum Gebrauche für Hufschmiede, Thierärzte, Militärs, Landwirthe und Pferdebesitzer überhaupt. Mit 160 eingedruckten Original Figuren. Preis brochirt 1 Rthl. 25 Sgr.

Bei der Wichtigkeit und den steten Fortschritten der Hufbeschlagskunst mit den dazu erforderlichen Hülfskenntnissen, schien es dem Verfasser dienlich, seine in mehrjährigem Lehrberufe bewährten eigenthümlichen Erfahrungen in einem Handbuch so anschaulich zusammenzustellen, daß das bei der Sache näher oder entfernter betheiligte Publikum dadurch in den Stand gesetzt sei, eine klare Einsicht in das Wesen, die Bestandtheile, Gebrechen und Behandlungsweisen des Hufes und Hufbeschlags zu erlangen. Sofern dies nun gelungen, und durch die sorgfältig hergestellten und dem Texte unmittelbar beigedruckten Abbildungen überdieß wesentlich erleichtert ist, darf ein so gemeinnütziges Werk den auf dem Titel genannten Ständen mit aller Zuversicht empfohlen werden, zumal da es Se. M. der König von Würtemberg durch die Annahme der Dedikation einer hohen Auszeichnung gewürdigt hat.

In Commission ist bei mir erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen, durch die **Hirt'**schen Buchhandlungen in **Ratibor Pleß:**

Blüthe und Kern

des

evangelischen Liedes

älterer und neuerer Zeit,

gesammelt zur häuslichen Erbauung.

Der Ertrag ist für die Errichtung des deutschen evangelischen Hospitals in Jerusalem bestimmt.

Gr. 12. 540 Seiten. Preis 1 Rthl. 5 Sgr.

Vorstehend angezeigte Liedersammlung enthält das Beste, was an christlichem Gehalte und poetischer Vollendung, der protestantische Geist von der ältern bis zur neuesten Zeit zur kirchlichen und häuslichen Erbauung hervorgebracht hat.

Elberfeld. **Wilhelm Hassel.**

Beim Antiquar **Pulvermacher,** Schuhbrücke Nro. 62 sind nachstehende Bücher zu haben:

Oken's Naturgeschichte, 51. Liefer. 1837. Ldpr. $10\frac{2}{3}$ Rtlr. f. $6\frac{2}{3}$ Rtlr. Mauke's Naturgeschichte nach Oken, 2 Bde. m. 110 illum. Kpfrn. Ldpr. 3 Rtlr. f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Naturgeschichte in getreuen Abbildungen u. m. ausführl. Beschreib., 40 Hfte. m. illum. Kpfrn. (enthaltend Säugethiere, Amphibien und Fische complett.) 1840. Ldpr. $14\frac{1}{2}$ Rtlr. f. $8\frac{2}{3}$ Rtlr. Reichenbach's Naturgesch. d. Fische, 10 Hfte. m. 60 fein colorirt. Abbild. 4. 1840. Ldpr. 11 Rtlr. f. $5\frac{1}{2}$ Rtlr. Cuvier's Vorles. über vergl. Anatomie, m. Anmerk. von Mekkel und Froriep, 4 Bde. m. Kpfrn. 1811. Ldpr. $12\frac{2}{3}$ Rtlr. f. $6\frac{2}{3}$ Rtlr. Carus, Lehrb. d. Zootomie, m. Kupferatlas. 1817. Ldpr. $6\frac{2}{3}$ Rtlr. f. 3 Rtlr. Dessen Psychologie, 2 Bde. 1808. Ldpr. 4 Rtlr. f. 2 Rtlr. Blanc, Handb. d. Wissenswürdigsten a. d. Natur und Geschichte d. Erde und ihrer Bewohner, 3 Bde. 1837. Ldpr. $3\frac{5}{6}$ Rtlr. f. $2\frac{5}{6}$ Rtlr. v. Vega's, Vorles. üb. d. Mathematik, 4 Bde. m. Kpfrn. 1819. Ldpr. $13\frac{1}{3}$ Rtlr. f. 5 Rtlr. Poppe's Encyklopädie d. gesammten Maschinenwesens, 8 Bde. m. Kpfrn. 1827. Ldpr. 25 Rtlr. f. $8\frac{2}{3}$ Rtlr. Dessen technolog. Wörterb. 5 Bde. 1820. (A — Z.) Ldpr. 16 Rtlr. f. $4\frac{2}{3}$ Rtlr.

Hippologisches.

Vom 1. Februar an ist der goldbraune Vollbluthengst Lama, ohne Abzeichen, geboren 1835, gezogen von S. Marr Wood, vom Taurus aus der Reaction, vom Trüffle aus einer Blacklock-Stute, aus der Musidora, von Meteor-Highfleyer zu Raudnitz, im Frankensteiner Kreise, aufgestellt, und deckt jede Stute, nach vorgezeigtem ärztlichen Gesundheitsattest für 2 Friedrichsd'or und 1 Thaler in Stall.

Raudnitz, den 22. Januar 1843.

Graf Sternberg.

Für einen guterzogenen Knaben von ausserhalb wird zu Ostern oder Johanni eine Lehrlingsstelle in einer Specerei-Handlung gesucht. Näheres bei A. Haase u. Comp., Fischergasse Nr. 13.

Georginenfreunden

die ergebene Anzeige, daß meine diesjährigen Verzeichnisse Neumarkt Nr. 27 beim Kaufmann Hrn. Grützner, oder Lehmdamm Nr. 12 gratis zu entnehmen sind.

Kattner, Handelsgärtner.

---

† Aechten †

Arrac de Goa,
Arrac de Batavia,
feinen Jamaica-Rum,
feinen weissen Rum,
inländischen Rum,
feine dopp. und einf. Liqueure,
Politur-Spiritus à 92 %

empfehlen bei schöner Qualität zu billigen Preisen:

A. Prausnitz & Comp.,
Bischofsstrasse Nr. 3.

Masken-Anzeige.

* Zu der bevorstehenden Karnevalszeit verfehle ich nicht, hiermit anzuzeigen, daß ich dieses Jahr eine reichliche Auswahl neuer Masken-Anzüge für Herren und Damen nach den neuesten Pariser Theater-Zeichnungen angefertigt, und solche billig verleihe. Auch wird jede Bestellung zur Anfertigung von Anzügen nach den bei mir zur reichlichen Auswahl vorliegenden Zeichnungen sowohl in einzelnen Anzügen, als auch für ganze Quadrillen angefertigt.

Q. Walter,
Maskenverleiher, Hummerei Nr. 17.

Auffallend billig werden verkauft:

2 Dutzend Pariser Tuchmützen, wattirte Unterjacken und Beinkleider, wollene Shawls, Pulswärmer, seidene und baumwollene wattirte Handschuh, so wie $^{10}/_{4}$ breiten, gestreiften, wollenen Zeug, à 10 Sgr., $^{4}/_{4}$ gedruckten Flanell, à 4 Sgr., bei:

J. Schlesinger,
Ohlauer-Straße im blauen Hirsch.

Zu vermiethen

und zu Ostern zu beziehen ist eine Wohnung im zweiten Stock, von mehren Stuben nebst allem Beigeläß, Tauenzienstraße Nr. 4 c.

Neueste Literatur,

vorräthig bei **Graß, Barth und Comp. in Breslau** und **Oppeln:**

de Villefosse, Ueber den Mineralreichthum. Deutsch bearbeitet von Dr. Hartmann. 4r und 5r oder 1r und 2r Supplementband. Nebst einem Atlas. Auch unter dem Titel: Repertorium der Bergbau- und Hütten-Kunde, enthaltend eine vollständige Zusammenstellung der neuern Fortschritte dieser Wissenschaften; nach den besten in- und ausländischen Hilfsquellen zusammengestellt. Nebst 16 lithographirten Plano-Tafeln. 8. 2 Bde. 21 Rthlr.

de Saint-Ange, Praktische Eisenhütten-Kunde, oder systematische Beschreibung des Verfahrens bei der Roheisen-Erzeugung und der Stabeisen-Fabrikation, nebst Angaben über die Anlage und den Betrieb der Eisenhütten. Begleitet von einem Atlas mit 78 Planotafeln der jetzt angewendeten Maschinen, Apparate und Gezähne, der alle zur Ausführung von Anlagen erforderlichen Details enthält; gezeichnet von Le Blanc. Deutsch bearbeitet von Hartmann. Zwei Theile. 8. 15 Rthlr.

Von der Leipziger Neujahrs-Messe

retournirt, empfiehlt sein

Seiden-Waaren-, Shawl- und Tücher-Lager

in großer Auswahl:

Samuel Sachs, Carls-Platz Nr. 6.

Verbesserte Vorspinn-Krämpel

für Streichgarn-Spinnerei

von

Richard Hartmann.

Patentirt am 5. Oktober vor. Jahres in Frankreich und am 13. Dezember v. J. in Sachsen.

Ohne auf die im „Gewerbe-Blatte für Sachsen" erschienenen verschiedenen Urtheile über die Götze-Hartmannsche Vorspinn-Krämpel und Vorrichtung, namentlich der Offermanschen Veränderung gegenüber und Vergleiche zwischen ihnen näher einzugehen, veranlassen mich solche doch zu der Erläuterung, daß es mir in neuerer Zeit gelungen ist, die bisherigen Mängel an der Maschine, durch eine an derselben angebrachte, wesentliche Veränderung vollständig zu beseitigen.

Beregte Verbesserung besteht hauptsächlich in einer zweckmäßigeren Konstruktion des Vorspinn-Apparates, durch welche die früher zum Behufe des Ausputzens und Schleifens unumgängliche, nöthige, zeitraubende Zerlegung der Maschine gänzlich in Wegfall kommt, so daß das Ausputzen und Schleifen der Peigneur-Kratzen selbst zu deren namhaft vermehrter Dauer durch jeden gewöhnlichen Ausputzer jetzt mit Leichtigkeit und Bequemlichkeit geschehen kann, überdem der Wegfall der ungleichen Eckfäden und Erzeugung eines schöneren, egaleren Vorgarnes überhaupt, nächst einem leichteren Gange der Maschine erzielt ist.

Ein vortheilhafterer als bisher konstruirter Aushaker vollendet die Vervollkommnung einer Maschine, deren Leistungen wohl nichts mehr zu wünschen übrig lassen, wenn anders die Thatsache eines sich täglich steigernden, bedeutenden Absatzes bei der von allen Seiten her sich kundgebenden vollständigen Zufriedenheit der Empfänger einen Beweis dafür abgiebt und die kurz auf einander folgende Ertheilung zweier Patente für deren Vorzüge zu sprechen im Stande ist.

Dieß als ein Wort von dem Erbauer.

Richard Hartmann.

Chemnitz, im Januar 1843.

Anstellung für eine Ausgeberin.

Bei einer Gutsherrschaft auf dem Lande findet eine Ausgeberin sofortige Anstellung, welche hinreichende Kenntnisse und Geschicklichkeit besitzt, um alle Theile einer großen Hauswirthschaft, guten Küche und nutzbaren Melkerei leiten und besorgen zu können. — Frankirte Briefe werden befördert unter der Adresse des Königlichen Baumeisters Herrn Held in Brieg.

Schlitten-Verkauf.

Ein sich in gutem und dauerhaften Zustande befindender Schlitten steht billig zum Verkauf Bürgerwerder Nr. 2.

Ein mit guten Zeugnissen und schafzüchterlichen Kenntnissen versehener junger Mann, welcher der Militärpflicht genügt, sucht eine Anstellung als Schafmeister zu Johanni d. J. Briefe bitte ich portofrei nach Seitenberg bei Landeck an den Schafmeister Lepach zu senden.

Unser reichhaltiges Lager von frischem **Kirsch-** und **Himbeersaft** eigner Fabrik empfehlen wir zu sehr mäßigen Preisen.

A. Prausnitz u. Comp., Bischofstraße Nr 3.

Schwarzwalder Wanduhren

erhielt wieder eine Sendung, und empfiehlt dieselben in großer Auswahl einer gütigen Beachtung, mit 1 Jahr Garantie:

Joh. Rosenfelder, Uhrmacher aus Schwarzwald, Kl.-Groschengasse Nr. 26.

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen, Carlsstraße Nr. 48, eine Handlungs-Gelegenheit so wie 2 Boden zu Getreide und Wolle. Das Nähere Schweidnitzerstr. Nr. 11.

Zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen sind Tauenzien-Straße Nr. 10 noch einige Wohnungen, bestehend aus 3 bis 4 Stuben nebst Kabinet, Speisekammer, Küche, verschlossenem Entree und dem nöthigen Keller- und Bodengelaß.

Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen

schöne lichte Keller, — Stube mit Kammer, luftige Böden, Karlsstraße Nr. 45.

Schafvieh-Verkauf.

Bei den Gütern Kratzgau, $1\frac{1}{2}$ Meile von Schweidnitz, $5\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, stehen 250 Stück zur Zucht taugliche (fein u. dichtwollige) Mutterschafe und eine Partie Stähre zum Verkauf. Die Heerde ist gesund, und stets von erblichen Krankheiten frei geblieben. Käufer haben sich an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Post-Papiere

ganz reel und gut gearbeitet, empfehlen von **$1\frac{2}{3}$ Rtlr.** das Ries ab, nebst einem reichen Lager preiswürdiger **Maschinen-Schreib-Papiere.**

Klausa u. Hofert, Papierhandlung, Elisabethstraße Nr. 6.

Fichtenes Nutzholz,

ingleichen buchen, eichen, erlen, kiefern, so wie das kürzlich vergriffene schön und starkscheitige fichten Klafter-Leibholz ist wieder fortgesetzt zu haben, Werderstraße Nr. 35.

Frischen

geräuch. Rhein-Lachs

empfing per Post:

Christ. Gottl. Müller.

Gute trockene

Wasch-Seife,

das Pfund im einzelnen $4\frac{1}{2}$ Sgr., in Original-Kisten und Centnerweise zum Wiederverkauf bedeutend billiger, offerirt:

C. R. Kullmitz, Ohlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Zu vermiethen

Ostern zu beziehen eine lichte trockne Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Küche. Weidenstraße Nr. 25. Das Nähere im Gewölbe.

Mühlen-Anlage.

Der Freigutsbesitzer Hoffmann zu Groß-Kniegnitz hiesigen Kreises beabsichtiget die Anlage einer Roßmühle in einem zu seiner Besitzung gehörigen Gebäude. In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des 2c. Hoffmann hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anbringen mögen.

Nimptsch, den 27. Dezember 1842.

Der Königl. Landrath C. F. v. Studnitz.

Auktion.

Am 26. d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, Putzsachen, gefärbte Leinwand, Soys, Tuchreste, **40 Schock Leinwand und 1 goldne Cylinder-Uhr** öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Januar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 27ten d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, kupferne und zinnerne Gefäße und eine dreicylindrige Lampe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Januar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Ein Wirthschafts-Schreiber findet Anstellung bei dem Dom. Bankwitz, Namsl. Kreis.

Frische, gesunde

Lein-Kuchen

sind im billigsten Preise zu haben, in der **Oel-Mühle** auf dem Sande in Breslau.

Auf dem Dominium Hausdorf, Neumarktschen Kreises, stehen 100—120 zur Zucht taugliche Mutterschafe, so wie eine Anzahl Sprungböcke zum Verkauf bereit. Für die Gesundheit der Heerde wird Garantie geleistet.

Eine erst von Grund aus neugebaute **Papierfabrik** mit 2 Holländern, 2 Büten und noch andern sehr gut rentirenden Gewerken, mit Acker und immerwährendem hinlänglichen Wasser ist um 20,000 Rthl. sofort zu verkaufen durch das Commissions-, Agentur- und Adreß-Comtoir des **C. A. Dreßler** zu Schmiedeberg.

Auf der Herrschaft Wiese bei Neustadt in Oberschlesien stehen 150 feine zur Zucht taugliche Mutterschafe und eine Partie hochfeine Schafböcke um billige Preise zum Verkauf.

Tauenzien-Straße Nr. 4, B., ist die Parterre-Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör und Benutzung des Gartens, als Sommer-Wohnung oder auch für immer, von Ostern ab, zu vermiethen.

Frische reine

Rapps-Kuchen

sind im billigsten Preise zu haben **in der Oel-Mühle** auf dem Sande in Breslau.

Angekommene Fremde.

Den 23. Januar. Goldene Gans: Hr. Hauptmann Bar. v. Seel a. Skohl. Fr. v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. Kaufm. Schwarzenberg a. Barmen. — Weiße Adler: Hr. Bürstenfabr. Löwengard a. Offenbach. Herr Pfarrer Siegmund a. Falkenberg. Hr. Bar. v. Richthofen a. Gäbersdorf. Hr. Bar. v. Seherr a. Haltauf. Hr. Amtsr. v. Raumer a. Kaltwasser. — Hotel de Silesie: HH. Gtsb. v. Zakrzewski a. Posen, v. Struve a. Chobarin, v. Damnitz a. Brune. Hr. Rittm. Bar. v. Senden a. Reissicht. Hr. Inspekt. Lemm a. Borzencycko. Hr. Kaufm. Merten a. Crefeld. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Hübner a. Guhlau. Hr. Inspekt. Gröhling a. Kratzkau. Fräulein v. Rittberg a. Trachenberg. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Mamelack, Groß u. Brockmann a. Kalisch. Hr. Oekon. Sturm aus Rudelsdorf. — Deutsche Haus: Herr Amtsr. Aue a. Cöthen. Hr. Gtsb. Schramm a. Pommern. Hr. Hofsänger Ronninger aus Stockholm. — Hotel de Saxe: HH. Gtsb. Arski aus Gr.-Herz. Posen, v. Rhediger aus Striese. Hr. Apothek. Hansen a. Posen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Gnadenfeld aus Kempen. — Goldene Baum: HH. Kaufl. Schwartz a. Pietschen, Bergmann a. Malapane. Hr. Getreidehändl. Franke aus Grottkau. — Weiße Roß: Hr. Kaufmann Holzhausen a. Schweidnitz. — Gelbe Löwe: Hr. Gutsb. v. Rosenberg a. Puditsch. Herr Apothek. Quas u. HH. Kaufl. Bierendt aus Winzig, Feist a. Stroppen. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Arnold u. Schmidt a. Zilenzig.

Privat-Logis. Ritterpl. 8: Hr. Bar. v. Lüttwitz a. Krumpach. Hr. v. Schuckmann a. Auras. Hr. Gtsb. Enger u. Schöbekirch. — Albrechtsstr. 17: Hr. Kaufm. Schmidt a. Bremen. — Schweidnitzerstr. 5: Fr. v. Lieres a. Stephanshain. Hr. Schul-Inspekor Krug a. Leubus.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 24. Januar 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	$151\frac{1}{6}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.26\frac{1}{3}$	$6.25\frac{1}{3}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{5}{6}$	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$110\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$95\frac{1}{6}$
Wiener Banknoten 150 Fl.	—	$104\frac{5}{12}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{5}{8}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	94
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{5}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$106\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	4	$106\frac{1}{6}$	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	$97\frac{1}{3}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	$100\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

24. Jan. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,90	— 1, 6	— 7, 6	0, 0	SO 0°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	28" 0,18	— 1, 2	— 7, 5	0, 0	OSO 0	"
Mittags 12 Uhr.	0,24	— 0, 9	— 5, 6	0, 0	ONO 0°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 11,91	— 0, 9	— 4, 4	0, 0	ONO 4°	"
Abends 9 Uhr.	11,46	— 1, 2	— 5, 2	0, 0	SO 3°	"

Temperatur: Minimum — 7, 6 Maximum — 4, 1 Oder 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weitzen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weitzen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	14. Jan.	2 1 —	1 21 —	1 15 —	1 8 —	— 28 —
Jauer	21. "	1 27 —	1 20 —	1 16 —	1 8 —	— 27 —
Liegnitz	20. "	— — —	1 24 4	1 14 4	1 8 8	— 29 8

Getreide-Preise. Breslau, den 24. Januar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. — Pf.	1 Rl. 19 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.